Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 145. | Dortmund, Mittwoch, den 24. Juni 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Kaiser und die Werftarbeiter.

Von einem Teilnehmer am Stapellauf des „Bismarck" wird uns geschrieben:

Allen Teilnehmern am Stapellaufe der neuen Ozeanriesen „Bismarck" der Hamburg-Amerika-Linie fiel das blühende Aussehen, die Beweglichkeit und zwanglose Natürlichkeit des Kaisers auf. Durch die Ehrung Bismarcks hat der Kaiser in allen deutschen patriotischen Herzen und nicht am wenigsten in denen der Hamburger sich neue Sympathien erworben. Ist es doch einem mächtigen Herrscher so leicht gemacht, Freude und Glück um sich zu verbreiten, wenn nur ein gewisses Maß von Geschicklichkeit und Achtsamkeit seine Schritte lenkt.

Die zahlreichen Festteilnehmer und Bürger Hamburgs, mit denen der Kaiser in Berührung kam, bezeugen dies. In den beiden Stockwerken des Kaiserzeltes, in dem der Monarch dem grandiosen, tadellos gelungenen Stapellauf des Schiffes beiwohnte, war eine größere Zahl von Damen und Herren versammelt. Die Leiter der Werft und der Hamburg-Amerika-Linie, die Bürgermeister und Senatoren der Hansastadt, Bankiers, Aufsichtsräte und zahlreiche sonstige Persönlichkeiten mit ihren Damen, und für Jeden und Jede hatte der Kaiser ein freundliches Wort, einen liebenswürdigen Blick, einen Händedruck.

Nur eine Klasse der Mitbeteiligten ging leer aus, die neben der geistigen die körperliche Arbeit geleistet hatten, der das Werk seine Entstehung verdankt. Als das Schiff in sein Element hinabgeglitten war, da zogen sie herauf die Männer der schwieligen Faust im rußigen Arbeitsgewande, die genietet und gehämmert hatten, bis Platte an Platte, abertausende an der Zahl, sich zu dem Wunderbau zusammengefügt hatten. Ueber die seifige Ablaufbahn, mühselig schleifend, krochen sie empor zum Kaiserzelt, um mit eigenem Auge den Herrscher zu schauen, dessen Bild sie nur aus den Reden der Agitatoren, aus den Zerrbildern der Parteipresse kannten; um aus eigener Wahrnehmung herauszufinden, ob es wahr wäre, die Legende vom Klassenstaate, die Mär, nur ein Herrscher der Reichen wäre der Kaiser. Da standen sie dicht gedrängt, lautlos mit fanatischer Glut die Augen zum nahen Kaiserzelt gerichtet. Wartend, ob auch sie das Auge des Monarchen streifen, auch ihnen von der reichen Tafel des Glanzes und der Gnade ein Brocken zufallen würde.

Der Kaiser aber bemerkte sie nicht; von Händedruck zu Händedruck schreitend, verließ er das Zelt, ohne der harrenden Schar ein Wort, einen Gruß, einen freundlichen Blick zu spenden.

Wir kritisieren deshalb den Kaiser nicht, daß er im Gewühle der Zehntausende an den Hunderten achtlos vorüberschritt. Nicht böser Wille trug die Schuld, aber den Leuten, deren Gast er war, die als Begleiter und Berater seine Schritte zu überwachen bestellt sind, denen machen wir einen schweren Vorwurf. Solche Festlichkeiten und Schaustellungen spielen sich nach einem vorher genau festgesetzten Programm ab. Die Anwesenheit der Arbeiter war darin nicht berücksichtigt, aber sie waren gekommen, weil auch sie berechtigt waren, einen Teil des Dankes und des Lobes nationaler Arbeit für sich zu beanspruchen. Diese Situation mußte die Begleitung des Kaisers übersehen und ihre Bedeutung erkennen, wenn nicht nur höfische Formeln, sondern auch nur ein Schimmer sozialen Empfindens sie leitete.

In unserer Zeit, in der das monarchische Gefühl täglich mehr und mehr abbröckelt, sind solche Versehen bedauerlich. Eine Kleinigkeit im Verhalten des Monarchen hätte genügt, um den Eindruck nicht aufkommen zu lassen, der sich jetzt aus dem Munde der Hunderte in das Ohr der Tausende in der Frage fortpflanzen wird: Ist der Kaiser der reichen Leute auch unser Kaiser?! Möchten unsere Bemerkungen dazu beitragen, solche Mißgriffe in Zukunft zu vermeiden. Zu diesem Zweck haben wir es für unsere Pflicht erachtet, mit dem peinlichen Eindruck nicht zurückzuhalten, den der Schluß der schönen Feier bei uns hinterlassen hat.

Deutsches Reich.

Wozu die vielen Soldaten nötig sind.

Die „Neuwieder Ztg." vom 5. Juni berichtet aus Altwied:

Eine Kompagnie Koblenzer Pioniere passierte gestern vormittag unsern Ort. Wie verlautet, haben sich die Soldaten nach Friedrichsthal begeben, um oberhalb des Forsthauses in Fürstlichen Waldungen ein sogen. liegendes Wild-Drahtgatter anzubringen, und zwar zum Schutze junger Bäume, um eine Beschädigung derselben durch die sich auf freier Wildbahn bewegenden zahlreichen Hirsche zu verhindern. Die Pioniere begeben sich heute nachmittag wieder in ihre Garnison.

Die „Welt am Montag" bemerkt dazu: Wenn die „Neuwieder Ztg." ein sozialdemokratisches Blatt wäre, würden wir natürlich sagen: Aha, so sind diese frechen und verlogenen Sozis! Da beschuldigen sie unsere brave Militärverwaltung, daß sie den Mißbrauch unserer Soldaten zu Privatzwecken — allerdings für die Zwecke eines Fürsten! — zulasse. Da wagen sie gar, zu behaupten, Soldaten würden unter Umständen weder zum Schutz gegen den äußeren noch gegen den inneren Feind, wohl aber zum Schutz gegen Hirsche gebraucht. Pfui, wie kann ein rotes Blatt eine so schmutzige Phantasie haben? Aber, richtig, die „Neuwieder Ztg." ist ja gar nicht sozialdemokratisch, sondern ein Kreisblatt, also das Organ des Herrn Landrats. Da wird die Sache wohl stimmen, und es bleibt uns nur die Frage an Herrn v. Falkenhayn übrig, wie er über eine derartige Verwendung der Pioniere denkt.

Das Darniederliegen des Baugewerbes

wird in dem Jahresbericht der Handelskammer zu Köln als eine der bedenklichsten wirtschaftlichen Erscheinungen der verflossenen Periode bezeichnet. Es hat vielfach zu einem sehr empfindlichen Wohnungsmangel und in Verbindung damit zur Steigerung der Wohnungsmieten und zur Verteuerung der Lebenshaltung großer Teile der Bevölkerung geführt. Die Kaufkraft der Bevölkerung für gewerbliche Erzeugnisse, die schon durch die Teuerung der Lebensmittel in den vorhergehenden Jahren erheblich geschwächt wurde, muß dadurch eine weitere Einbuße erfahren. Es kann unter solchen Umständen nach dem Bericht der Kammer nicht Wunder nehmen, wenn namentlich die meisten Zweige der Textilindustrie auf ein ungünstiges Geschäftsjahr zurückblicken und über stockenden Absatz ihrer Erzeugnisse zu klagen haben. Bei der unzureichenden Befriedigung, des Wohnbedürfnisses, die namentlich auf den Mangel an Kapital für Bauzwecke zurückzuführen sei, erscheine die Förderung der Kapitalbildung als eine der wichtigsten Aufgaben der Volkswirtschaftspolitik.

Die konservative Presse

hat auf der internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik ebenfalls eine Abteilung für sich eingerichtet. In einem Artikel der „Mitteilungen der konservativen Partei" wird dieser Sonderausstellung nachgerühmt, daß sie über etwas verfüge, was keine andere Presse in gleichem Umfange aufweisen könne: über vaterländische Tradition. Wir finden diese Behauptung reichlich anmaßend, insofern namentlich, als die Traditionen der konservativen Presse keineswegs immer zu den glücklichen Traditionen in Deutschland gerechnet werden können. Zwar stellt die „Kreuzzeitung" ein Schreibpult aus, an dem einst Otto v. Bismarck seine Artikel für das führende Organ der konservativen Partei geschrieben hat. Aber es werden kaum Dokumente geliefert werden für die Aera, in der die „Kreuzzeitung" den Fürsten v. Bismarck bekämpfte; und auch die Aera des Herrn v. Hammerstein dürfte kaum besonders erwähnt sein. Immerhin zeigt die Ausstellung der konservativen Presse, daß man sich dort der Bedeutung der öffentlichen Meinung in höherem Maße als früher bewußt geworden ist, und die Tatsache, daß die Konservativen in der letzten Zeit mit außerordentlich großen Mitteln Blätter zu begründen, oder in ihr Lager hinüberzuziehen unternommen haben, ist der beste Beweis dafür, in wie hohem Maße man sich dort der Bearbeitung der Oeffentlichkeit auf dem Wege der Tagespresse bewußt geworden ist. Diese Tatsache sollte den Liberalen rings im Lande zu denken geben und sie veranlassen, unausgesetzt für die Verbreitung und Festigung der eigenen Presse tätig zu sein. Nur eine starke, weithin vordringende liberale Presse kann in der Lage sein, die Zukunft vorzubereiten, wie sie sich vom liberalen Gesichtspunkte als staatliche Notwendigkeit darstellt.

Abschaffung des Regierungsbaumeister-Examens.

Die Zeitschrift des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure bringt in Ihrer letzten Nummer, Heft 11, eine Rede des bekannten Ingenieurs, Regierungsbaumeisters a. D. Stadtbaurat Theodor Köhn, (bis vor kurzem Vorsitzender des Architekten-Vereins zu Berlin), in welcher dieser nachdrücklichst die Abschaffung des Regierungsbaumeister-Examens verlangt.

Immer feste druff!

Die alldeutschen „Berliner Neuesten Nachrichten" schreiben im Anschluß an die Mitteilung von der Maßregelung des Rechtsanwalts Fricker in Duala:

Angesichts dieser hocherfreulichen Maßnahme der Regierung erhebt sich die Frage, ob nicht ebenso auch hinreichender Anlaß gegeben ist, den anderen Negeranwalt, Herrn Rechtsanwalt Halpert, die ungeschriebenen Gesetze des weißen Rassenbewußtseins fühlen zu lassen. Bei Herrn Halpert liegen allerdings infolge seiner eigenen Rassezugehörigkeit gewissermaßen mildernde Umstände vor. Trotzdem sollte man auch hier jede Rücksicht fallen lassen, zumal es durchaus dahingestellt sein muß, ob Herr Halpert an der Aufhetzung der Neger gegen das germanische Herrenvolk, bei dem er das Gastrecht genießt, nicht mindestens die gleiche Schuld trägt, wie der disqualifizierte Rechtsanwalt Fricker.

Vielleicht tut Herr Otto Eichler, der „Hauptschriftleiter" der „Berliner Neuesten Nachrichten" noch ein übriges und reicht, wie früher Rechtsanwalt Schwabe gegen Liebknecht, beim Staatsanwalt direkt eine Denunziation gegen Halpert ein. Wenn es ihm dann gelingt, Halpert als Anwalt zur Strecke zu bringen, wie er einst als V. d. St. im Duell den Juden Blum zur Strecke brachte, so wird er darin sicher einen neuen Triumpf des „germanischen Herrenvolkes" erblicken.

Die beleidigte Post und der eifrige Staatsanwalt.

Es sollen noch immer eine größere Anzahl Schwerverbrecher, Totschläger und Defraudanten außerhalb der schwedischen Gardinen herumlaufen. Wer aber deshalb etwa meinen sollte, der Staatsanwaltschaft fehle es an Energie, der irrt, — wie ein Fall beweist, der zu unserer Kenntnis gekommen ist. Er betrifft einen ganz, ganz schweren Verbrecher, ein Subjekt nämlich, das sich vermessen hat, auf einer offenen Karte jene Staatseinrichtung zu beleidigen, der Herr Kraetke mit dem bekannten Sinn für das italienische Sprichwort „Langsam, aber sicher" vorsteht. Langsam, aber — sehr sicher hat denn auch das Schicksal besagten Schwerverbrecher ereilt: er sitzt seit dem 16. April im Justizgefängnis zu Bromberg.

Was hat der Mann verübt, den man auf so lange einsperrt? Es ist kurz berichtet. Er ist ein Geschäftsreisender, der im Auftrage einer Berliner Firma die östlichen Provinzen bereist. Ansässig und verheiratet ist er in Berlin. Vor einiger Zeit sandte er per gewöhnlichen Brief von außerhalb seiner Frau eine Summe Geldes. Das Geld traf — wie der Mann behauptet — nicht ein. Beschwerde führen oder Ersatz fordern konnte er nicht, denn der Brief war nicht deklariert. Um so verdießlicher war der Fall. Und der Betroffene ließ sich im ersten Zorn so weit gehen, daß er auf einer an seine Frau gerichteten Postkarte die Post als ein „großes Spitzbubenunternehmen" bezeichnete. Das war töricht in jeder Beziehung, wenn es auch dem Ansehen der Post wahrlich nicht den geringsten Eintrag tut. Die Aeußerung auf der offenen Karte wurde auf der Post gelesen, — und nun trat — es war im Juli v. J. — der Staatsanwalt in Aktion. Zunächst ohne daß der Verbrecher etwas davon ahnte, welche Suppe er sich eingebrockt. Im September trat er seine berufliche Geschäftsreise an, kam Weihnachten wieder heim ging dann wieder bis Ostern d. J. auf die Tour nach Ostpreußen. Ohne Ahnung, daß bereits ein Steckbrief gegen ihn erlassen war, da er sich angeblich „verborgen halte". Erst Anfang April erfuhr er in Bromberg davon. Und am 16. April wurde er dort verhaftet und als „fluchtverdächtig" ins Gefängnis gesteckt.

Dort sitzt dieser Geschäftsreisende schon über zwei Monate. Wegen einer so handgreiflichen Torheit wie jener Post-Beleidigung wird der Mann aus seinem Berufe gerissen, auf viele Monate seiner Freiheit beraubt und aufs schwerste in seiner Existenz geschädigt!

Die „Welt am Montag" schließt ihre Mitteilung: Ist eine Justiz, die so mit Kanonen nach Spatzen schießt, wirklich zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nötig und dienlich? —

Ausland.

Portugal.

Lissabon, 24. Juni. Das Ministerium Bernardino Machado bleibt im Amte und setzt sich wie früher zusammen, nur die Finanzen übernimmt Santos Lucas und die öffentlichen Arbeiten Almeida Lima. Ministerpräsident Machado übernimmt interimistisch das Justizministerium.

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stübs. 15

Die großen, dunklen Sammetaugen blickten sanft und doch voll Feuer, warmes, pulsierendes Leben leuchtete aus ihren Tiefen.

Und nun kam es Giovanni vor, als ob sich plötzlich die ganze zarte Gestalt nach klangvollen Melodien im wiegenden Rhythmus leise, ganz leise hob und neigte und lächelte, wie sie es im Leben, mit lieblichem Gesang durch das Zimmer gleitend, so oft getan.

Er stand wie im Traum und regte sich nicht, und konnte sich nicht sattsehen. Und jetzt hob er die zusammengelegten Hände und ganz impulsiv, vollständig unter dem Eindruck des Augenblicks stehend, rang es sich aus seinem Innern: „Mutter, Mutter, warum bist Du gegangen? Warum ließest Du mich allein? Ich bin Blut von Deinem Blut und soll es verleugnen! Kann ich das? Kann ich mein eigenes Selbst aufgeben! Kann ich alle zum Licht, zur klangvollen Gestaltung sich mit qualvoller Macht emordrängenden Melodien in stummer Brust verschließen? Mutter, Mutter, kann ich das?"

Er stand jetzt ganz dicht vor dem Bild; seine Hände ruhten auf dem glatten Ebenholzrahmen desselben, seine brennenden Augen hingen, Antwort heischend, an dem zartschönen Antlitz über ihm. Lächelte die Mutter jetzt noch? — Oder, großer Gott, war es ein Weh, was in den Mundwinkeln sich barg?

Giovannis Blick saugte sich förmlich fest, studierte jeden Zug, jede Linie des Gesichts. Und sah der Sohn mehr in demselben als andere? — Warum schlug er auf einmal die Hände vor das Antlitz und trat mit einem wimmernden Laut zurück? Warum?

Warum, warum? Ein böses Wort:
Scheucht Dir den Seelenfrieden fort.

Wie Schuppen fiel es von Giovannis Augen. O, nun war ihm manches klar, was er früher nicht hatte begreifen können, auch teilweise gar nicht beachtet hatte. Er erinnerte sich dunkel, wie mißtrauisch der Vater seine Gattin behütete.

Wenn Hellmut Arnheims Boot auf der Rückkehr von der Werft in die Nähe der Villa kam, da flog über seine Züge oft ein gequälter, herchender Ausdruck, der jedoch sofort verschwand, wenn eine wundervoll weiche, glockenreine Frauenstimme sich in das leise Plätschern der Kielwellen mischte. Mit einem tiefem Aufseufzen der Erleichterung, wie erlöst von heimlicher Sorge, sprang er dann an Land.

So waren die Jahre verrauscht, nicht immer im heiteren Gleichmaß, sondern getrübt durch manch leidvolle Stunde, denn Giovanni hatte der Mutter Talent geerbt. Seine junge Seele war voll von Melodien, die ihm unter den Fingern hervorquollen und jubelnd und jauchzend den frischen Lippen entströmten.

Hellmut Arnheim sah es mit dem unruhigen Gefühl angstvoller Gereiztheit. Wo hinaus sollte das führen? Der einzige Erbe gehörte ins Kontor, durfte kein Künstler werden! Seit Generationen bestand sein Haus, nie und nimmer ließ er die Firma in andere Hände übergehen. Als er sich in diesem Sinne seiner Gemahlin gegenüber geäußert, hatte sie geschwiegen. Das tat sie immer, wenn sie ihm nicht Recht geben, aber auch nicht durch einen Widerspruch reizen wollte, und gerade dieses Schweigen machte ihn besorgt, entfesselte in ihm ein nicht mehr zu unterdrückendes Gefühl von Mißtrauen.

Giovannis Gedanken waren also ganz richtig, als sie sich vor dem Bild der Mutter in die Vergangenheit gesenkt.

Er erhob das Gesicht aus den Händen, nickte melancholisch. Dann ging er langsam im Zimmer umher.

Jetzt zog er an dem mittelsten der drei Fenster die Vorhänge zurück, öffnete dasselbe und lehnte sich weit hinaus. Das Silberlicht des Mondes lag auf dem Wasser und ließ die Umrisse der gewaltigen Panzer erkennen, deren erleuchtete Schiffsluken bekundeten, daß in ihnen noch reges Leben herrschte. Unweit vom Lande aber hob sich strahlend hell in schneeiger Weiße wie ein stummer, stolzer Riesenschwan das Kaiserschiff aus dunkler Flut. In der Nähe die schlanke „Iduna", die Jacht der Kaiserin. Vereinzelt dann, hier und dort, meist an den Landungsstegen der Villen, schmucke Segler, die sich zuweilen, wenn der Sommerwind leise über sie hinstrich oder ein Wellenkamm sich unter ihrem Kiel brach, kokett hoben und neigten.

An ihnen vorüber glitten an Land zurückkehrende Böte, deren Laternen wie Leuchtkäfer aussahen.

Und nun kam ein Silberblitz, und da noch einer und noch einer, — es waren Möven, die lautlos über die Wasserfläche schwebten, deren weißes Gefieder im Mondschein glänzte.

Giovanni hatte den Ellenbogen auf den Sims gestützt, das Haupt in die Hand gelegt, in Sinnen verloren sah er hinaus.

Und in dieses Sinnen hinein ertönte die Stimme des Vaters, der plötzlich hinter ihm stand. „Du möchtest mir etwas mitteilen, sagtest Du vorhin beim Essen."

Giovanni fuhr jählings herum. „Ja."

„Dann schließe das Fenster und sage es mir jetzt; ich habe dann noch zu arbeiten."

Mechanisch kam der Sohn dem Befehle nach, aber es war ihm, als schlösse er den Frieden, den frischen, reinen Gottesodem, der da draußen über den Wassern schwebte, damit aus, als würde es sofort dumpf und schwül im Zimmer. Und diese Schwüle lastete auf ihm und bedrückte ihn. Nervös strich er die Locken aus der Stirn. Sein Auge glitt forschend über des Kommerzienrats unbewegte Züge und dann fast unwillkürlich zu dem Bilde der Mutter hinüber.

Vor dem Kamin stand eine Gruppe mehrerre Sessel. Mit einer Handbewegung darauf deutend, sagte der Vater: „Setze Dich!" und nahm selbst Platz.

Giovanni setzte sich ihm gegenüber und hatte auch so das Mutterantlitz vor Augen. Es war ein Zufall, doch schien es ihm gleichsam ein Liebesbeweis von ihr, als wollte sie gegenwärtig sein, wenn die Würfel fielen, die über das Geschick ihres einzigen Kindes entscheiden sollten.

„Nun?"

Der Anruf des Vaters veranlaßte den Sohn — er faßte sich ganz kurz —, ihm seine Verlobung mitzuteilen.

Mit zusammengezogenen Brauen, sonst aber ohne jede Bewegung, nahm Hellmut Arnheim die Mitteilung entgegen. Nach einer Weile strich er sich langsam über den kurzgehaltenen Kinnbart.

„Nun, und was weiter? Wie denkst Du Dir denn Deine Heirat?"

Giovanni sah überrascht auf: „Wie soll ich sie mir denn denken, Papa?" Der schwere Druck seiner Jünglingsjahre, die jahrelange Entwöhnung von jeder vertraulichen Aussprache hinderte ihn jetzt, näher auf die Details, wie er sie sich ausgemalt, einzugehen. Es saß ihm wie ein Pflock in der Kehle, seine Stimme klang gepreßt: „Du liebe Zeit, Geld ist doch da, und was sonst noch ist —"

Er stockte, da fiel sein Vater in sarkastischem Ton ein: „Und was sonst noch ist, daran denkt mein Sohn nicht; natürlich, — wo das Geld herkommt, ist ihm egal! Aber ich sage Dir, es muß erst verdient werden, hörst Du?" Ein scharfer Nachdruck lag auf jedem Worte des letzten Satzes.

„Besitzt Deine Braut Vermögen?"

Giovanni verneinte, wollte die Sachlage auseinandersetzen, doch eine energische, ablehnende Bewegung mit der Hand, ein kurzes: „Laß das, man kennt das schon!" nahm ihm das Wort vom Munde.

Und dann weiter: „Von Familie?"

Da berichtete er nun, aber es klang nicht freudig. Das strenge Antlitz vor ihm, der scharfe, geschäftsmäßige Ton, in welchem sein Vater sprach, unterdrückte jede Regung wärmeren Gefühls. Die junge, leidenschaftliche Stimme klang dunkel, fast monoton, wie unter einem Zwange.

Der Kommerzienrat ließ ihn ruhig ausreden, sagte auch nichts, als er geendet hatte, sondern sah ruhig vor sich nieder.

Und so saßen sie sich gegenüber, der Sohn in allmählich in ihm emporwallender Aufregung, der Vater unbewegt; niemand vermochte die Gedanken zu lesen oder die Gefühle zu enträtseln, die durch des anderen Seele zogen.

Unruhig bewegte sich Giovanni. Das Schweigen wurde ihm zur Pein, dennoch wagte er keine Aeußerung, es ging ihm genau so, wie früher, der Druck des auf ihm lastenden Hand war zu schwer; noch als Mann konnte er sich ihm nicht entziehen, und doch bäumte sich sein Inneres dagegen auf, sein Mannesgefühl, das hier gewaltsam geknechtet wurde, rang nach Freiheit, nach Betätigung. Und aus diesem Gefühl heraus sagte er endlich fest: „Ich hoffe, Du bist einverstanden!" 219.18

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juni. Nach endgültig getroffenen Dispositionen begibt sich der Kaiser am 27. Juni zum Sommeraufenthalt nach Bad Ischl.

Rußland.

Petersburg, 24. Juni. Die Reichsduma hat in geheimer Sitzung die für die Vervollkommnung der Landesverteidigung nötigen Geldmittel bewilligt.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Der gemäßigte republikanische Deputierte Monnefous teilte dem Minister des Innern mit, daß er ihn über die von revolutionären Gewerkschaftlern bei einem Ausfluge verübten Ruhestörungen, insbesondere über die dabei begangene Verunglimpfung der französischen Nationalfahne interpellieren werde.

Die feinen Herren von Elberfeld.

Hilde Wildens Verderber.

Geheimrat Pütz, ein gütiger, alter Arzt, erzählte vor dem Elberfelder Schwurgericht, er habe die Brunhilde Wilden, die er seit ihrer Kindheit behandelt, immer mit der allergrößten Vorsicht untersucht. „Ich habe nicht gewagt, sie unnötig mit dem Finger anzurühren, weil ich sah, wie außergewöhnlich reizbar das Mädchen schon als Kind war, ich habe mich gehütet, sie zu streicheln, und ich habe auch ihren Leuten gesagt, daß dieses Kind, auch nicht in unschuldiger Absicht gestreichelt werden soll. Was ich in dieser Verhandlung gehört habe, das gibt mir nachträglich recht."

Nun, die andern haben das nachgeholt.

Das krankhaft reizbare Mädchen ist nicht wenig gestreichelt worden.

Ueber den ersten Ueberfall auf das zehnjährige Mädchen hat man objektive Feststellungen nicht unternommen oder nicht unternehmen können, obwohl wahrhaftig ein so roher Eingriff in das Leben eine Kindes entscheidend für seine Entwicklung sein kann

Dann weiß man von den Beziehungen zu einem Studenten, der heute Gymnasiallehrer in Elberfeld ist und der sich natürlich bemüht hat, seine eigenen Beziehungen zu der noch unter dem gesetzlichen Schutzalter Stehenden so rosarot, als es nur ging, zu färben. Daß es schließlich zu vollständigen Intimitäten mit der noch Halbwüchsigen kam, konnte er allerdings nicht leugnen.

Dann kam ein Assessor, über dessen Aussagen das schützende Dunkel der geheimen Verhandlung gebreitet wurde. Aber da der Staatsanwalt kein Wort der Beschönigung für diesen Kollegen fand — er war sonst gegen Assessoren leidlich tolerant —, so ist anzunehmen, daß sich aus diesem Kapitel kein Kapital gegen das Mädchen schlagen läßt.

Dann kam — das Mädchen war jetzt siebzehn Jahre — der Herr Assessor Nettelbeck, Korpsbruder, aus sehr feiner Familie. Er scheint der Kleinen von seinem Amtskollegen vorgestellt worden zu sein, der eine Korpsbruder wollte dem andern was Gutes gönnen. Dem Assessor, also einem zum Richteramt Berufenen, fiel es nicht ein, darüber nachzudenken, was er der gutbürgerlichen Familie des Mädchens, was er diesem selbst durch diese Ausbeutung der hysterischen Reizbarkeit zufügte. Er war jung, und seiner Jugend kann man manches verzeihen. Daß er aber hinterher schmälte, das Mädel sei zu gerissen, es lüge so unverschämt, bloß um mit ihm beisammen zu sein, — das macht den Verstorbenen nicht sympathisch. Warum hat er sie denn nicht am Lügen gehindert? Warum hat er diese Lügen zugleich benützt und verurteilt? Schließlich kann es ihm während dreier Jahre auch nicht entgangen sein, daß das Mädel krankhaft war. Sie fiel in Zuckungen und versank in Ohnmachten. Der künftige Richter hätte sich sagen können: Ich darf nicht aus der krankhaften Schwäche des Mädchens Nutzen ziehen! Eine Hysterikerin soll man nicht streicheln.

Selbst die Ankläger der Brunhilde Wilden geben zu, daß ihre Verhältnisse ernster und innerlicher wurden, je älter sie wurde. Dann wollte sie in eine Ehe flüchten. Ein ehrenhafter, gesellschaftlich angesehener Mann in Düsseldorf, Arzt, auch Korpsbruder, sollte sie heiraten. Aber der letzte der seinen Herren von Elberfeld wollte sie nicht loslassen! Lockungen, Einladungen, Briefe, telephonische Aufforderungen Schließlich wagte es der Mann, der über die sinnliche Reife des Mädchens so genau orientiert war, zur Mutter der Braut zu sagen: „Sie ist noch zu jung zum Heiraten." Das alles bloß, um dem Liebchen den Weg zur bürgerlichen Ordnung abzusperren!

Und doch: die edlen Herren kennen auch sittliche Regungen. Ein Korpsbruder des Doktor Nolten hatte auf Grund von Dienstbotentratsch erfahren — was übrigens heftig bestritten und nicht im geringsten bewiesen wurde —, daß der Bräutigam einmal mit seiner Braut allein im Schlafzimmer gewesen sein soll. Daraufhin: feierlicher Besuch der Korpsbrüder. Schwarzer Gehrock, offizielle Haltung, eisige Ansprache: „Wir haben Kenntnis erlangt, daß Du mit Deiner Braut Umgang pflegst und müssen deshalb den Verkehr mit Dir abbrechen!" Diese Posse beeideten Zeugen! Die Feinfühligen waren Noltens vertraute Freunde! Nolten selbst war damals infolge der ausgestandenen Aufregungen der letzten Wochen so herunter gekommen, daß er zu narkotischen Mitteln greifen mußte, um sich aufrecht zu erhalten ....

Ach ja, sie können feinfühlig sein, die feinen Herren von Elberfeld und Düsseldorf.

Aber natürlich auch anders!

(Berl. Morgenpost.)

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 24. Juni.

—: Stadtausschuß. Morgen Vormittag 9,30 Uhr beginnend, findet im Verwaltungsgebäude Olpe Nr. 1, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 33, eine öffentliche Sitzung des Stadtausschusses im Beschluß- und Verwaltungsstreitverfahren statt. Die Tagesordnung weist 21 Sachen auf, darunter 6 Anträge der hiesigen Armenverwaltung auf Unterbringung von Arbeitsscheuen und säumigen Nährpflichtigen in Arbeitsanstalten oder Trinkerheilanstalten.

—: Der Kreistag des Landkreises Dortmund tritt am Freitag vormittag 11 Uhr im Kreishause, Luisenstraße 11, zusammen, um die Wahl von vier Mitgliedern des Aufsichtsrates für die Dortmunder Straßenbahnen G. m. b. H. auf drei Jahre vorzunehmen.

—: Medizinische Ferienkurse. An den vom 28. September bis 17. Oktober 1914 stattfindenden Ferienkursen für Studierende der Medizin, die bisher die pathologische Anatomie und die klinischen Fächer umfaßten, wird auch der neue Vorstand des Bakteriologischen Instituts Dr. Liefmann teilnehmen und Vorträge über Bakteriologie abhalten. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Pathologischen Institutes Professor Dr. Schridde.

—: Ausfall der Wochenmärkte. Montag, den 29. Juni d. Js. (Peter und Paul) fallen die Wochenmärkte auf dem Hohenwall und Borsigplatz aus.

—: Die neue Straßenbahn nach Barop wird, wie die Dtd. Ztg. erfährt, von der neuen G. m. b. H. sobald wie möglich, und zwar noch in diesem Jahre — und nicht, wie man sich in der Bürgerschaft erzählt, erst zu Beginn des nächsten Frühjahres — in Angriff genommen. — Wenn diese Mitteilung der Dtd. Ztg. richtig ist, woran wir nicht zweifeln, dann müssen wir es als auffällig bezeichnen, daß noch am Montag in der Stadtverordnetensitzung vom Magistratstische aus erklärt wurde, die neue Straßenbahnstrecke solle im Frühjahr 1915 gebaut werden.

—: Zum 2. Westf. Provinzial-Sängerbundesfest in Hagen wird berichtet, daß nach den monatelangen Vorarbeiten der einzelnen Ausschüsse das diesjährige Fest recht glänzend zu werden verspricht und sich seinem Vorgänger (Dortmund) würdig an die Seite stellen wird. Nicht nur in der Zahl der teilnehmenden Sänger (ca. 3000), sondern auch in seiner musikalischen Bedeutung tritt es weit aus dem Rahmen der bisher üblichen musikalischen Veranstaltungen heraus. Die Hauptfestkonzerte, die Sonntag, 19., und Montag, den 20. Juli, nachmittags, abgehalten werden, sind durchaus bedeutsame künstlerische Veranstaltungen. Als Solist ist der Kammersänger Professor Albert Fischer aus Sondershausen gewonnen worden. Am Abend werden große Festkommerse folgen, für die ein gewähltes Programm, Massen- und Einzelchöre sowie Orchestervorträge des städtischen Orchesters vorliegen. Die Festtage werden durch Beleuchtung des Geländes und der Fassaden, durch Festball und Feuerwerk ihren Abschluß finden.

—: Der Naturwissenschaftliche Verein unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Witten. Herr Oberlehrer Balkenhol daselbst übernahm die Führung. Auf dem Wege zum Hammerteich erklärte er die geologischen Aufschlüsse. Am Hammerteich standen Kähne bereit zu einer einstündigen Kahnpartie. Während dieser Zeit lag man der Planktonfischerei ob. Die erforderlichen Geräte waren vorher gezeigt und erläutert worden. Die Organismen wurden gesammelt und die Eigenschaften des Wassers, wie Temperatur, Durchsichtigkeit und dergl. festgestellt. In einem Saale, in dem eine Reihe guter Mikroskope aufgestellt waren, wurden die gefischten Kleinlebewesen studiert und an Anschauungstafeln erklärt. Die einschlägige Litteratur lag offen. Es erfolgte nun die Besichtigung des dortigen Museums. Hier verdient besonders die reichhaltige Vogelsammlung erwähnt zu werden, die sich durch seltene und gute Stücke auszeichnet. Im Restaurant Borgmann fanden sich die Teilnehmer zur gemeinsamen Mittagstafel zusammen. Herr Lyzeallehrer Franke nahm die Gelegenheit wahr, hier schon dem Führer Herrn Balkenhol für seine Mühewaltung herzlich zu danken. Der Nachmittag war einer geologischen Exkursion gewidmet. Vom Helenenturm bei Witten aus, von dem man einen wundervollen Fernblick über das ganze Gelände hatte, wurde zunächst ein Ueberblick über den geologischen Aufbau der dortigen Gegend gegeben. Auf dem Wege nach Annen und in dessen Umgebung wurden in den einzelnen Aufschlüssen die Störungen und Verwerfungen im Gebirge beobachtet. Reich befriedigt von dem Gebotenen wurde gegen Abend die Rückreise angetreten.

—)(Der Dortmunder Litteraturverein hatte auf seiner Tagesordnung vom letzten Montag gesetzt: Richard Wagners religiöse Anschauungen, Referent Herr Brinkmann. Die Zuhörer, die eine gewaltige Redeschlacht zwischen Freunden und Gegnern erwartet hatten, wurden enttäuscht. Der Redner begnügte sich nämlich damit, objektiv und urkundlich die verschiedenen Phasen in Wagners religiöser Entwicklung festzustellen: eine gläubig protestantisch-christliche, vor 1848 eine atheistische, eine schopenhauersch-buddhische und schließlich eine Art Verbindung von Buddhismus und Christentum — ohne an dem Träger dieser Entwicklung irgendwie Kritik zu üben. Unter diesen Umständen knüpfte sich an den äußerst beifällig aufgenommen Vortrag nur ein leichtes Geplänkel. Am nächsten Montag wird Herr Schulte-Kemminghausen über: Sappho, die erste Dichterin" sprechen.

—: Diebe in der Gartenstadt. In der Nacht zum Dienstag ist in der Gartenstadt an drei Stellen eingebrochen worden. Die Einbrecher haben überall Geld und Uhren erbeutet, worauf allein sie es abgesehen haben müssen, da sie Sparkassenbücher und andere wertvolle Dokumente unberührt gelassen haben.

—: Festgenommen und ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert wurden vom 22. bis 23. Juni 13 Personen und zwar sechs wegen Diebstahls, drei auf Grund Haftbefehls und je eine wegen Unterschlagung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Gewerbsunzucht und Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften. Außerdem wurden zwei Personen in Schutzhaft genommen.

—: Fahrraddiebstahl. Auf dem Hiltropwall wurde ein Fahrrad Marke „Brandenburg" Nr. 586 525 und auf der Münsterstraße ein Rad unbekannter Markenbezeichnung gestohlen.

—: Diebstähle. In einer Wirtschaft des mittleren Stadtteils wurde einem Arbeiter ein Vandonium im Werte von über 250 Mark entwendet. — In der Bessemerstraße wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden zwei Anzüge, ein wertvoller Kanarienvogel und etwa 15 Mark bares Geld.

—: Zugelaufen. Auf dem städtischen Fundbureau wurden ein deutscher Schäferhund und ein Dackel als zugelaufen gemeldet.

▪ Hörde, 24. Juni. Festgenommen wurde der Gelegenheitsarbeiter K., der seinem Kollegen nach vorausgegangenem Schnapsgelage auf einer Wiese den Betrag von 11 Mark aus der Hosentasche entwendet hatte.

▪ Hörde, 24. Juni. Als der 13 Jahre alte Schüler G. am Hinteren Remberg für seinen Vater eine Kanne Bier geholt hatte, gesellte sich zu ihm ein fremder Mann, der ihm gewaltsam die Kanne abnahm und damit die Flucht ergriff. Ein anderer junger Mann, der dem Ueberfallenen zu Hilfe kommen wollte, wurde von dem Täter durch Drohungen zurückgehalten.

▪ Wanne, 23. Juni. Als auf dem hiesigen Bahnhof Eisenbahnbeamte Personenwagen nachkontrollierten, fanden sie in einem Wagen die an einem Riemen aufgehängte Leiche eines Mannes, dessen Brust 15 Messerstiche aufwies. Im Besitze des Toten, der nach den bisherigen Feststellungen der Ungar Janos Stepzko ist, fand man noch etwa 250 Kronen. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

▪ Hagen, 23. Juni. Die hier verstorbenen Schwestern Röseler vermachten ihr Vermögen von Mk. 120 000 der Stadt Hagen. Die Zinsen sollen zur Unterstützung bedürftiger evangelischer Bürger vergeben werden. Weitere 80 000 Mark sind für Legate an das Dienst- und Pflegepersonal bestimmt.

Bochum, 23. Juni. Der unvorsichtige Umgang mit einer geladenen Schußwaffe ist heute nachmittag der Frau des Gerichtssekretärs Engel von hier verhängnisvoll geworden. Frau Engel wollte mehreren Freundinnen, die bei ihr auf Besuch weilten, den Mechanismus eines Revolvers erklären. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang der unvorsichtigen Frau in die Schläfe. Die schwerverletzte Frau starb bereits auf dem Transport zum Krankenhause; sie wollte morgen in die Ferien gehen.

Detmold, 23. Juni. Zu dem Vorkommen der schwarzen Blattern im Landkrankenhause in Detmold erklärte der Vertreter der lippischen Medizinalbehörde, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Vollhausen, folgendes: „Die Pocken sind durch einen russischen Sommerarbeiter, der im Landkrankenhause Aufnahme fand, eingeschleppt worden. Die Schwester-Oberin, eine jüngere Krankenschwester und zwei Insassen des Siechenheims, 76 und 88 Jahre alte Männer, wurden von der Krankheit ergriffen. Die jüngere Krankenschwester und die beiden Männer erlagen der Krankheit, während die Schwester-Oberin außerhalb jeder Gefahr ist und der Sommerarbeiter geheilt wurde. Zu Befürchtungen ist absolut kein Grund mehr vorhanden. Die sanitären Vorkehrungen werden jedoch auf längere Zeit hinaus gehandhabt." In der Stadt Detmold selbst haben die Krankheitsfälle im Gefolge gehabt, daß das gesamte dritte Bataillon des Infanterieregiments Nr. 55 wiedergeimpft wurde. Außerdem hat die Militärbehörde anderweite sanitäre Vorkehrungen getroffen. Viele Bewohner von Detmold lassen sich ebenfalls wieder impfen, so daß die Aerzte alle Hände voll zu tun haben

▪ Düsseldorf, 23. Juni. Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung die Einführung einer Gemeindesteuer auf Eintrittskarten für sportliche Veranstaltungen, Pferderennen, Wettfahren, Schaufliegen usw. Der Steuersatz soll 10 vom Hundert betragen. Gegen die Vorlage hatten die Sportverbände lebhaft agitiert.

▪ Köln, 23. Juni. In dem Dörfchen Blatzheim Kreis Bergheim bei Köln, herrschen seit einiger Zeit Streitigkeiten über den Neubau einer katholischen Kirche, die Einwohnerschaft meidet den Kirchenbesuch und spielt dem Kirchenvorstand allen möglichen Schabernack. Bereits vor einiger Zeit kam es zu Ausschreitungen. In der gestrigen Nacht wurde auf einen Gendarmen und einen Polizeisergeanten geschossen. Während die Kugel an dem Notizbuch des Gendarmen abprallte, durchbohrte eine zweite dem Polizeisergeanten die Brust und verletzte ihn tödlich. Die Täter sind unbekannt. Die Ortspolizei hat angeordnet, daß in den nächsten Wochen ständig sechs Gendarmen im Ort stationiert sein sollen.

Der Briefträger kommt

in den nächsten Tagen zu unsern verehrlichen Abonnenten, um die Zeitungsbestellungen für das 2. Quartal entgegenzunehmen. Wir bitten, die Bestellung auf das „Dortmunder Tageblatt" frühzeitig zu besorgen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt. Preis per Juli, August, Sept.

nur 2 Mark

Neuhinzutretenden Abonnenten liefern wir die Zeitung bis zum 1. Juli **kostenlos!**

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 23. Juni.

Wegen Verbrechens gegen Paragr. 173 und 174 wurde der Bergmann Karl Hahn zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Kaum aus dem Zuchthause entlassen beging der Metzger Albert Hölmer von hier einen neuen Einbruch und entwendete für etwa 300 Mark Zigarren und Zigaretten. Hölmer wandert wieder auf zwei Jahre ins Zuchthaus.

Zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde der Händler Jul. Galle von hier. G. ein mehrfach vorbestrafter Mensch, befand sich am 2. April in der Wirtschaft Drewes und fand dort den Arbeiter Gutowski schlafend vor. Er mopste ihm die Geldbörse, in der sich ein größerer Betrag befand.

Aus einem verschlossenen Koffer stahl der Knecht Gustav Haretter zu Paradiese bei Soest Ende April d. J. dem Milchkutscher Steffens 75 Mark. Der Gerichtshof hielt die Mindeststrafe von drei Monaten nicht für eine angemessene Sühne und erkannte auf fünf Monate.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 23. Juni.

Soeben erschien die neue Voranzeige des Stadttheaters für die Spielzeit 1914/15, vom 16. September bis 15. Mai. Nach genauer Erläuterung der Abonnements-Einteilung (zwei Serien zu je 60 Vorstellungen, mit Preisermäßigung und Ganzabonnement), sowie Angaben und Bedingungen über die Verteilung der Plätze und Billetts folgt das Personal-Verzeichnis. Wir zählen hier bei dem darstellenden Personal 27 bereits früher engagierte Kräfte und 14 neue. Die letzteren sind: im Schauspiel: Lilli Schmidt-Keßler (Heldinnen und Liebhaberinnen), Herm. Fischer (jugendliche Liebhaber und Operettenbuffoparthien, Julius Grandl (Liebhaber und Chargen), Ernst Hellbach-Kühn (Helden und Liebhaber), Ottomar Pollendter (Väter und Chargen); in der Oper: Marie Dopler (hochdramatische Partien), Else Kramm (jugendlich-dramatische Partien), Lola Stein (dramatische Altpartien), Toni Witt (Koloraturpartien), Anna Ziegler (jugendlich-dramatische Partien), Friedrich Braun (Heldenbaritonpartien), Fritz Büttner (Heldentenorpartien), Anton Hummelsheim (lyrische und jugendliche Heldentenorpartien), Josef Schlembach (Baßpartien). Direktion, künstlerische und technische Vorstände, Ballett und auch Verwaltung sind in der Hauptsache dieselben geblieben.

Zuletzt folgen Mitteilungen aus dem Spielplan. Danach sollen in der Oper und Operette zum ersten Male aufgeführt werden: Wolf-Ferrari, „Der Liebhaber als Arzt", Franz Schmidt, „Notre-Dame", Waltershausen, „Oberst Chabert", Volkmar Andreae, „Ratcliff", Hermann Götz, „Der Widerspenstigen Zähmung", Reznicek, „Die Angst vor der Ehe" und Leo Fall, „Brüderlein fein". Neu einstudiert sollen werden: „Aida", „Die beiden Schützen", „Fidelio"; „Der Freischütz", „Hochzeit des Figaro", „Zauberflöte", „Die lustigen Weiber", „Hänsel und Gretel", „Der Ring des Nibelungen", „Tristan und Isolde", ferner „Boccaccio", „Die Geisha", „Die Fledermaus" und „Orpheus in der Unterwelt". Sehr vermißt man bei dieser vielversprechenden Aufstellung Richard Strauß, der jetzt seinen 50. Geburtstag gefeiert hat. Im Schauspiel sind folgende Neuheiten in Aussicht genommen: Sternheim, „Bürger Schippel", Caillavet, Flers und Rey, „Die Fahrt ins Blaue", Sil-Vara, „Die Frau von 40 Jahren", Hans Hauptmann, „Der goldene Schatten", Blumenthal und Bernstein, „Die große Pause", Hofmannsthal, „Jedermann", Flex, „Klaus von Bismarck", Wedekind, „Marquis von Keith", Shaw, „Pygmalion", Ilgenstein, „Quisisana", Ernst Hardt, „Schirin und Gertraude", Müller-Schlößer, „Schneider Wibbel", Stein und Hauptmann, „Der rosenrote Diamant", Lenz, „Eine unmögliche Frau". Neu einstudiert sollen hier werden: „Richter von Zalamea", „Faust", „Iphigenie", „Traum ein Leben"; „Zerbrochene Krug", „Prinz von Homburg", „Minna von Barnhelm", „Tartüff", „Misanthrop", „Jungfrau von Orleans", „Wallenstein", „Maria Stuart", „Wintermärchen", „Kaufmann von Venedig", „Sommernachtstraum". Hier vermißt man noch: Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler und Hermann Sudermann. — Ueber Gastspiele, die allerdings nicht in bestimmte Aussicht gestellt werden können, wird noch verhandelt für die Oper mit: Frieda Hempel, Eva v. d. Osten, Paul Bender, John Forsell und Heinrich Knote, für das Schauspiel mit: Hansi Arnstädt, Tilla Durieux, Irene Triesch, Albert Bassermann, Karl Cleving, Alexander Moissi und Paul Wegener.

Die Kunstausstellung des schleswig-holsteinischen Adels in der Altonaer Gartenbau-Ausstellung.

Die Ausstellung von Kunstschätzen aus dem Besitz des schleswig-holsteinischen Adels, die Freitag im Donnerschloß, einem der schönsten Bauten der Altonaer Gartenbau-Ausstellung eröffnet wurde, gibt ein reiches Bild der Kultur, die einst Stadt und Land mit einander verband. Fast alle adeligen Namen der Provinz Schleswig-Holstein treten uns auf der Ausstellung entgegen. So hatten Herzog Ernst Günther neben Silbergeräten die Bilder seiner Vorfahren ein Bild der Mutter unserer Kaiserin gesandt. Auch Herzog Friedrich Ferdinand hat wertvolle Kunstgegenstände dargeliehen. Wir sehen kostbare Kunstwerke, die durch die Jahrhunderte in Herrenhäusern von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbten und vornehmen Sinn vom Ahn auf den Enkel brachten. Und wenn auch der Kunstgelehrte empfindet, daß erst seit der Zeit des Rokoko die Zahl der Kunstwerke unverhältnismäßig bedeutender wird, so führen doch manche Kunstwerke unsere Gedanken anschaulich in das 16. Jahrhundert zurück, wo der Name Heinrich Rantzau alle guten Namen des Landes überragt. Er stand mit den bedeutendsten seiner Zeitgenossen in regem Verkehr, das zeigen die Kunstwerke, die er seinen Nachfahren vererbte, neben Familienbildnissen jenes Bildnis des Kaisers Karls 5., ein kaiserliches Geschenk, Bilder aus der Schule Holbeins und das große Wandgemälde von Franz Floris. Die Familienbilder und sonstigen Kunstwerke, die sich an den Namen Rantzau anschließen, vermöchten allein der Ausstellung außerordentlichen Reiz zu verleihen, die von Thorwaldsen gefertigte Büste des Konrad Peter zu Rantzau, das von Dominikus v. d. Smissen gemalte Bild des Erbherrn von Emkendorf, die Schatztruhe Heinrich Rantzaus und schließlich die kostbaren seidenen Möbelbezüge, die die Königin Anna, die Mutter Ludwigs 14. für den Grafen Josias Rantzau, den Marschall von Frankreich stickte, das Bildnis dieses Helden selbst, qui dispersa son sang en plus de cent batailles und andere mehr.

Großes Interesse erwecken ausgezeichnete Goldschmiedearbeiten aus der Rokokozeit, zumeist Augsburger Arbeiten, die aus fürstlichem Besitz uns gütigst hergeliehen sind. Aelter sind kostbare, in der Kunstwissenschaft geschätzte Stücke, der aus dem Jahre 1485 stammende Goldpokal von Mathias Corvinus, die Eichel genannt eine herrliche Tischuhr, Augsburger Arbeit, die der Hamburger Senat einst dem Freiherrn v. Lilieneron, dem Kanzler von Schleswig-Holstein schenkte, die Rantzauschen Becher, darunter einer aus gediegenem Gold mit Emaille.

Eine Reihe von trefflichen Bildnissen aller der bedeutenden Männer, die in der Geschichte Schleswig-Holsteins ihre Rolle gespielt haben, außer den Rantzaus die Hatthausens, Bernstorffs, Reventlows, Buchwoldts, Schimmelmanns, Ahlefeldts, Rogwischs, Rumohrs, um nur einige Namen herauszugreifen, treten uns entgegen. Daneben fesseln Gemälde, die auch durch ihren künstlerischen Wert der Ausstellung Bedeutung verliehen, denn die Galerien der Grafen Reventlow-Criminil-Scheel-Plessen, v. Heintze haben manch gutes Bild freundlichst zur Verfügung gestellt, es sei nur auf ein Bild des Meisters der Maria und andere Bilder der holländischen und deutschen Schule hingewiesen. Daß auch von den bekannten Porträtmalern aus dem 18. und 19. Jahrhundert Bildnisse sich finden, ist begreiflich. Gemälde von Juel v. d. Smissen, Gröger und anderen Porträtmalern vervollständigen alle jene schönen Möbel, die in lückenloser Reihenfolge von der Rokokozeit bis zum Jahre 1820 den Wechsel des Stils in ausgezeichneter Weise darstellen, zu einem schönen, harmonischen Bilde.

So verlockend es gewesen wäre, aus den reichen Porzellanschätzen, die sich an manchen Stellen des Landes finden, Prunkstücke zur Schau zu bringen, so mußte doch mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Transports davon abgesehen werden. Immerhin finden sich einige ausgezeichnete Stücke Kopenhagener, Meißner und Berliner Porzellan, darunter ein schönes Reiseservice, das der König August 2. der Gräfin Cosel, einer geborenen v. Brockdorff verehrte und dann sei auf das herrliche Reiseservice aus Kunkelglas hingewiesen, das einen der kostbarsten Schätze des Landes bildet.

Die Kultur Schleswig-Holsteins berührte sich auch mit jenem Kulturkreise, der in Goethe seinen Mittelpunkt hatte, und mancher Name aus jener Zeit tritt uns hier entgegen,. Bilder der Angelica Kaufmann, darunter jenes Meisterwerk der Gräfin Julia Reventlow, der geborenen Gräfin Schimmelmann, ein Porträt der Frau v. Stein und Bilder aus dem Stolbergschen Kreise. So fügt sich alles in dieser Ausstellung zu einem Gemälde voller künstlerischer Reize zusammen.

Flensburg, 24. Juni. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 23jährigen polnischen Arbeiter Fronczak wegen Mordes zweimal zum Tode und zu den üblichen Nebenstrafen. Fr. hatte seine beiden polnischen Arbeitskollegen in einem Kornfelde bei Schafhaus in der Nähe von Flensburg erschlagen und beraubt.

Karlsruhe, 24. Juni. Der Direktor der im Sommer v. J. verkrachten Darlehnsbank, Verbimp, aus Paris, wurde wegen betrügerischen Bankerotts zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Turnen, Sport und Spiel.

Leipzig, 24. Juni. In der Ausschußsitzung des deutschen Kampfspielbundes teilte Geheimer Hofrat Thieme mit, daß der Deutsche Patriotenbund eineinhalb Millionen Mark für den Bau eines Leipziger Stadions zur Verfügung stelle.

Gewerkvereinsteil.

Koblenz, 23. Juni. Wie in Velbert und Neuß, so ist auch hier der Streik der Maler- und Anstreichergehilfen zwecks Anerkennung des Reichstarifvertrages der im vorigen Jahre von den Rheinisch-Westfälischen Arbeitgebern einmütig abgelehnt wurde, nach neunwöchiger Dauer mit einer Niederlage der Gehilfen beendet. Diese haben in dieser Woche die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Paris, 24. Juni. Die Postbeamten veranstalteten gestern lärmende Kundgebungen angeblich, weil ihnen die versprochene Lohnerhöhung nicht gewährt wurde. Es heißt, daß sie sich im Hauptpostgebäude verbarrikadieren und zum Ausstand entschlossen sind. Sie sollen auch bereits die Zustellung der Briefpost verhindert haben.

Handel und Verkehr.

Düsseldorf, 24. Juni. Die Röhrenwerke traten gestern in die Verhandlungen zur Bildung eines provisorischen Syndikates ein, das sofort in Tätigkeit treten soll. Die Werke treten am Freitag wieder zusammen. Es wurde beschlossen, bis dahin die Verkaufstätigkeit gänzlich einzustellen, sowohl für das Inland wie für das Ausland.

Der Norddeutsche Lloyd in Spitzbergen.

In diesen Tagen finden in Christiania die Verhandlungen der Internationalen Spitzbergenkonferenz statt, die am 18. Juni ihren Anfang nahmen. Spitzbergen ist heute kein herrenloses Land mehr, sondern wird von Deutschen, Engländern, Amerikanern, Norwegern, Russen und Schweden nach und nach im Besitz genommen, da man unermeßliche Schätze, namentlich an Kohlen und Marmor in seinem Innern vorgefunden hat. Unter Leitung des Prinzen Heinrich und des Grafen Zeppelin wurde vor vier Jahren eine Expedition nach Spitzbergen unternommen und von diesen die Ansprüche deutscher Staatsangehöriger geltend gemacht. In dem soeben erschienenen Jahrbuche des Norddeutschen Lloyd werden die bestehenden Verhältnisse anschaulich und ausführlich dargestellt und dabei besonders die eigenen Erwerbungen des Lloyd berücksichtigt. Der Norddeutsche Lloyd belegte im Jahre 1910 fünf Gebietsteile, und zwar im Nordwesten der Insel an der Großbay, an der Port Möller- und Kollerbay, am Hamburger Hafen, an der Magdalenen- und der Redbay. Aeußerlich sind die Besitzungen durch Tafeln mit Inschriften gekennzeichnet worden. Die Konferenz in Christiania befaßt sich mit der Regelung der augenblicklich recht verworrenen Zustände auf Spitzbergen, die durch die mangelnde öffentliche Kenntnis der einzelnen Besitzansprüche verursacht wurden.

Letzte Telegramme.

Rücktritt Beselers bevorstehend?

Berlin, 23. Juni. In hiesigen politischen Kreisen verlautet seit einiger Zeit, daß die Stellung des preußischen Justizministers Dr. Beseler erschüttert sei und zwar infolge seiner Haltung in der Frage einer strafrechtlichen Verfolgung der letzten sozialdemokratischen Demonstration im Reichstage. Nach Informationen der „Telegraphen-Union" können diese Meldungen als nicht ganz grundlos bezeichnet werden.

Eröffnung der neuen Schleusen im Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Brunsbüttel, 24. Juni. An Bord der „Hohenzollern", in sie einfahrend, hat der Kaiser die neuen Schleusen an der Westmündung des Kaiser-Wilhelm-Kanals feierlich eröffnet. Bei dem Festmahle des Norddeutschen Reedervereins wechselten der Bürgermeister Schroeder und der Kaiser Trinksprüche.

Mord und Selbstmord überall.

Hannover, 24. Juni. In Rethen an der Leine erschoß der Direktor einer Zuckerfabrik, Schröter, seinen einzigen, 16 Jahre alten Sohn und dann sich selbst. Er beging die Tat in einem Anfalle von Schwermut über den Tod seiner kürzlich gestorbenen Frau.

Karlsbad, 24. Juni. In einem vornehmen Hotel stürzte sich ein Kurgast, der sich seit dem 7. Juni als Martin Vogel, Kaufmann aus Stuttgart, in das Fremdenbuch eingetragen hatte, vom zweiten Stock auf das Pflaster. Er war sofort tot. Man fand bei ihm keinerlei Legitimationspapiere. Eine telegraphische Anfrage an die Stuttgarter Polizei blieb bisher noch ohne Antwort.

Lausanne, 24. Juni. Der griechische Student Matarasso aus Saloniki, der hier studierte, hat seine Geliebte, die russische Studentin Rosa Koretzki erschossen und darauf sich selbst getötet. Das Drama spielte sich im Zimmer der Studentin ab. Wie verlautet, war der Vater des Griechen gegen eine eheliche Verbindung.

Wegen Landesverrates verhaftet.

Berlin, 23. Juni. Wegen Landesverrats ist ein Schreiber von einer höheren Militärbehörde heute hier verhaftet worden. Wie er zugesteht, hat er Festungspläne an eine ausländische Macht verraten.

Berlin, 24. Juni. Bei der Verhaftung eines Beamten einer hiesigen Festungsbehörde, die gestern von einigen Blättern mitgeteilt wurde, handelt es sich um den Feldwebel Pohl von der 1. Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat einen größeren Umfang genommen, da in Dresden in der gleichen Sache Dr. Blumenthal verhaftet wurde.

Massenvergiftung.

Berlin, 23. Juni. Nach dem Genuß von verdorbenem Schinken sind nach polizeilichen Feststellungen 25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

Aus dem Reich der Lüfte.

Johannisthal, 23. Juni. Als heute abend kurz vor 7 Uhr der Flieger Leutnant Teichmann mit einer Rumplertaube landen wollte, berührte ein Flügel seines Flugzeuges den Boden. Das Flugzeug wurde herumgeschleudert und sehr stark beschädigt. Teichmann erlitt eine Fleischwunde am linken Oberschenkel und wurde dem Garnisonlazarett zugeführt.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 23. Juni. Der Papst hat seine täglichen Spazierfahrten durch die vatikanischen Gärten heute früh wieder aufgenommen.

Unfälle auf dem Uebungsplatze.

Hamburg, 23. Juni. Wie die Abendblätter melden, wurden heute vormittag am Lockstedter Lager 5 Kanoniere verletzt. Einer wurde von einer Protze geschleudert und im Kreuz verletzt. Er mußte ins Lazarett nach Rendsburg gebracht werden. Vier andere Kanoniere erlitten beim Sammeln von Sprengstücken durch Explosion von Geschossen Quetschungen, Brandwunden, und anderen, zum Teil schwere Verletzungen.

Aufgelaufen.

London, 23. Juni. Lloyds meldet, daß nach einem von Cap Lizzard eingetroffenen Telegramm der belgische Dampfer Gothard heute nachmittag 4 einhalb Uhr, zwei Meilen nordöstlich von Bishop auf ein Riff geraten ist. Zwei Dampfer sind zu seiner Rettung ausgelaufen. Das Schiff war nach Rotterdam bestimmt und hatte Montreal am 12. C. verlassen.

Schweres Bauunglück.

Newyork, 23. Juni. Beim Bau der Untergrundbahn in Brooklyn hatten an einer im Ausschachten begriffenen Stelle Arbeiter eine Holzdecke errichtet, auf der die Lastwagen abfuhren, die mit den abgebrochenen Erdmassen beladet wurden. Infolge der zu starken Belastung stürzte die Decke ein und riß einen großen Krahn mit in die Tiefe, wo 30 Arbeiter beschäftigt waren. Diese wurden dem Lokalanzeiger zufolge zum Teil zerschmettert, teils durch abstürzenden Sand und durch Steine getötet oder schwer verletzt.

Vergnügungspark Fredenbaum.

Treffpunkt des Dortmunder Familienpublikums sind seit langen Jahren die beliebten Mittwoch-Nachmittagskonzerte der Kapelle Hubert, die stets mit allseitig beliebten Weisen aufwartet. Das heutige Programm enthält hervorragende Musikwerke unserer Tondichter. Auch die Darbietungen im Vergnügungspark sind an den Mittwoch-Nachmittagen für die Familien besonders gewählt, sodaß in allen Unternehmungen die Familien angenehme Unterhaltung finden. Ein Besuch des Pullmann-Expreß erspart eine Sommerreise. Im bequemen D-Zugwagen durchreist man alle Länder der Erde. Afrikanische Sitten, Gebräuche, ferner Kriegstänze und Gefechte werden in dem natürlich erbauten Somali-Dorf vorgeführt.

Pastor Felke-Heilweise
Ratserteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 9½—1 u. 2—5½ Uhr
Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter.

Althoff

Fortsetzung des Reklame-Verkaufs in der Abteilung

Damen-Konfektion

zu enorm billigen Ausnahme-Preisen!

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, die sich demnächst zur Aushebung zu stellen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Wünsche um Zuteilung zu einer bestimmten Waffengattung oder zu einem bestimmten Truppenteile im Aushebungsgeschäft gleich nach erfolgter ärztlicher Untersuchung vorzubringen.

Den nach der Aushebung eingereichten Anträgen auf Umbestimmung von Rekruten zu einer anderen Waffe oder zu einem anderen Truppenteile wird die Ober-Ersatz-Kommission grundsätzlich keine Folge geben.

Dortmund, den 16. Juni 1914.

Der Oberbürgermeister.



Wer Milch nicht mag
aber zur Kräftigung Milch trinken sollte, der versuche einmal Dr. Axelrod's Joghurt.
Aerztlich empfohlen!
Molkerei Dortmund
Milchkurgarten Sonnenstrasse 4.
Filialen u. Verkaufswagen in allen Stadtteilen.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —
DORTMUND Nicolaistrasse 5 Bahnhofstrasse 22 beim Bezirks-Kommando
Pfandleih-Anstalt A. Eick & Comp.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

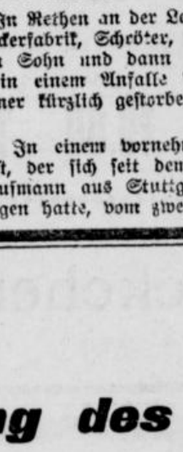
Alleinsteh. Frln. 20 J. alt **200.000 Mark Vermögen** hübsch. Aeußere, w. Heirat mit antricht. charaktervoll. Herrn, w. a. ohne Vermögen. **„Fides" Berlin** Elisabethstr. 66. L088

Einige tüchtige 3867
Gatter- und Kreis-Säger
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Dampfsägewerk **F. Scharpegge Dorsten i. W.**

Tüchtiger L088
Preßluftnieter
für dauernde Arbeit bei hohem Verdienst auf sofort gesucht.
C. H. Jucho.

Tüchtige 1968
Maschinenformer
für dauernde Beschäftigung gei. **Babcockwerke Oberhausen R.**
Anfangs Juli suche ich für meinen Haushalt (4 erwachsene Personen) ein in allen Hausarbeiten erfahrenes 3867

Suche per sofort tüchtigen
Zimmerpolier
gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung, sowie
4-6 Zimmerleute
Hermann Pottert, Zimmergeschäft, **Herne,** Jobststraße 82.



Achtung Hausfrau!
Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen nur aus dieser Originalflasche mit MAGGI's Würze nachfüllen.

Für unser Werk suchen wir zum sofortigem Antritt für dauernde Beschäftigung
Stahlformer, Gussputzer, Dreher, Hobler, StoßerHammerschmiede, Vorschmiede, Zuschläger, Hilfsarbeiter.
Bewerbungen sind schriftlich zu richten nach Döhlen, Bez. Dresden Reisekosten vergüten wir nach vierteljährlicher Arbeitszeit.
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen. 9668

Wir suchen per sofort tüchtigen
2. Presser oder Hammerschmied
sowie einen 2967
Hebeler
bei hohem Akkordlohn.
Hagener Gußstahlwerke.

Tüchtige 9607
Maschinen-Nieter
gegen hohen Lohn u. dauernde Akkordarbeit gesucht. Brückenbau **Flender, A.-G., Benrath.**

3 Zimmer-Wohnung
wegzugsh. zum 1 Juli zu vm. Werderstraße 22, 3. Etg. r.

Ich suche p. bald od. 1. Juli, wegen Erkrankung eine tüchtige
Köchin
oder **Küchenmädchen.**
Bild u. Zeugn. herrschaftl. Häus. einf. an Frau Geheimrat **Bausch, Düsseldorf.**
6888 Achenbachstraße 10

Suche ein 3466
Mädchen
von 16—17 Jahren.
Limbeckerstraße 1, **Lütgendortmund.**

Einfaches 0807
Fräulein
das Kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. gegen Vergütung, auch Fam.-Anschluß nach **Metz** gesucht Putzfrau vorhanden.
Frau **Arthur Gille, Metz,** Kaiser Wilhelm Ring 40.

Nach der Schweiz
wird junges, tüchtiges
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Gute Gelegenheit, das Kochen zu erlernen. Man wende sich an Frau **Eugen Keller,** Buchdruckereibesitzer in **Aarau** (Schweiz).

Für meinen besseren Haushalt suche ich sofort ein 6907
Fräulein
als Stütze. Dasselbe muß im Nähen und Handarbeiten, sowie allen Hausarbeiten erfahren sein. Angenehme Stelle bei Familienanschluß. Dienstmädchen vorh. Offerten mit Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen erbeten.
Herm. Schickler, Elberfeld, Sternstraße 9.

Herrschaftliche I. Etage,
Neubau Melanchtonstr., 5 Zimm. Bad, Diele u. Mansarden zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Roonstraße 44, I. Etg.

Freundlich möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer
zum 1. Juli zu vermieten.
Liebfrauenstraße 20, I.

Herrsch. Parterre-Wohnung
modern, 6 Zimmer u. Zubehör Süden, 1. Oktober zu vermiet. Näh. Wittekindstraße 26, I.

Herrschaftliche 1. Etage,
bestehend aus 6 Räumen, Küche, Badezimmer, Veranda und Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Mietspreis 1100 Mark p. Jahr Näh. Dresdenerstraße 7, p.

Technisches Lehrerinnen-Seminar zu Dortmund.

3843

An der Anstalt mit dreijähriger Ausbildung soll vorbehaltlich der Zustimmung der zuständigen Behörden zum Herbst 1914 die unterste Klasse eine Parallelklasse erhalten.

Außerdem besteht die Absicht, je einen **Jahreskursus für Nadelarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen** zu demselben Zeitpunkte einzurichten. Es sollen hierzu Kandidatinnen zugelassen werden, die eine Lehramtsprüfung bereits bestanden haben.

Es ist uns erwünscht, über die Zahl der Teilnehmerinnen möglichst bald unterrichtet zu sein. Wir ersuchen daher, die Absicht der Beteiligung baldigst dem Direktor des Seminars, Herrn Stadtschulrat a. D. Dornheckter, Schulgasse Nr. 2, mitzuteilen, bei dem auch Prospekte zu erhalten sind.

Der Magistrat:

Breslauer Zeitung.
Aelteste freisinnige Tageszeitung Schlesiens.
Seit 1820.
3 mal täglich
Sonntags einmal — Montags zweimal. Vierteljährlich bei den Postanstalten 7,50 Mk.
Umfangreiches best informiertes Handelsblatt.
Politisches Tageblatt.
Stadt- und Provinzblatt.
Unterhaltungsblatt.
1 mal täglich (auch Montags) Tages- (Kleine) Ausgabe.
Vierteljährlich bei den Postanstalten 3,60 Mk.
Actuell - freisinnig - zeitgemäß.
Insertionsorgan ersten Ranges
Man verlange bei der Expedition Gratis-Probelieferungen.

CLEMENS

Billige Kinderkleidung!

Für Knaben

Wasch-Anzüge
Prinz Heinrich-, Schlupfblusen-, Kieler- und Gürtelfasson, uni und gestreift
9.50 7.50 6.50 4.50 3.75

Wasch-Blusen
hochgeschlossene und Matrosenform
2.25 1.50 90 Pf. 75 Pf. 60 Pf.

Kieler- und Schlupf-Blusen
6.25 5.00 3.50 2.50 2.25

Sport-Blusen — Sport-Hemden
Sport-Hosen in Wasch- und Wollstoffen
6.50 4.75 3.25 2.75 2.25

Im Preise ermässigt

Ein Posten **Wasch-Kittel-Anzüge**

früher	5.50	6.25	9.25	12.75	14.25	20.50
jetzt	4.00	4.50	6.00	7.75	8.00	12.00

Ein Posten **Wasch-Jacken-, Norfolk-, Gürtel- und Kieler-Anzüge**

früher	7.75	8.75	10.25	12.50	14.50	15.50
jetzt	5.75	6.50	7.25	8.75	9.75	10.75

Ein Posten **Kinder-Kleidchen** in Grösse 45 bis 105 cm, in Wolle, farbig Voile und Waschstoffen

früher	9.75	10.75	13.50	15.50	19.50	22.00
jetzt	6.00	7.75	8.00	10.00	12.00	14.00

Für Mädchen

Wasch-Kleidchen
Tupfen und Streifen, entzückende Neuheiten
7.00 6.00 5.00 4.50 4.00

Musselin-Kleidchen
reine Wolle nur neue Dessins
13.50 12.00 10.75 9.50

Crêpon-Kleidchen
unifarbig und mille fleurs-Geschmack
23.00 17.50 15.00 13.75

Einzelne Blusen u. Röckchen
in Wasch- und Wollstoffen, moderne Fassons
In jeder Grösse und Preislage!

Verkauf im II. Stock.

Hüte und Mützen - Kinder-Söckchen - Weisse Kleidchen

3876

Olympia-
Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Heute letzte Aufführung
Zwischen 12 und 1
Ab morgen Donnerstag,
„Ein Tag im Paradies".
Operette von Edmund Eysler.

Einladung 1882
zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins für Säuglingsfürsorge, e. V. zu Dortmund
auf Sonnabend, 27. Juni, 1914, mittags 12 Uhr im Magistratssaal zu Dortmund, Stadthaus, Zimmer Nr. 66.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Wahl von ausscheidenden Mitgliedern des Vorstandes.
3. Wahl des Rechnungsprüfers.
4. Abnahme der Jahresrechnung 1913-1914 und Entlastung des Vorstandes.

Die 1. Vorsitzende:
Frau Konsul Robert Hoesch.

---

154 cm lang, 143 cm breit — 154 cm lang, 143 cm breit

Ibach
Zwerg-Flügel
Ideal graziöse Form, ohne Beeinträchtigung der Tonschönheit
Pianos **Ibach** Flügel
Barmen, Neuerweg 40.
154 cm lang, 143 cm breit — 154 cm lang, 143 cm breit
2132

Verdingung.

Für den Neubau der Volksschule an der Kreuzstraße sollen
1. die **Entwässerungsanlagen**
2. „ **Erdbewegungs- und Planierungsarbeiten**
3. „ **Maurerarbeiten der Vorgarten- und Einfriedigungsmauer**
4. „ **Glaserarbeiten**
5. „ **Anstreicherarbeiten**

3968
vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Baubureau der städtischen Hochbauabteilung 3, Bergwerdstraße 2 Zimmer Nr. 157 eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 1 Mk. von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind bis **Mittwoch, den 30. Juni 1914, vorm. 11 Uhr,** an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 152 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Dortmund, den 22. Juni 1914. 0882

Städtisches Hochbauamt.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester. Dirigent: Georg Hüttner.
Mittwoch, den 24. Juni:
Konzert
Anf. 3½ Uhr. Eintritt 50 Pf. Abonnements an der Kasse.
Bei günstiger Witterung:
Volkstüml. Konzert
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Buckskin-Reste
geben wir billig ab 809
A. Eick & Comp.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Ed. Blumberg, Münsterstr. 74,
Carl Pätzold, Nordmarkt 11,
Ed. Stehmann. Brückstraße,
H. W. Greeven, Münsterstr.,
Adler-Apotheke, Markt 4.
Berg- und Hütten-Apotheke, Steinstraße 40. 3101
Glückauf-Apotheke, Münsterstr. 43

Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft
C. Schönfelder
ortmund
Betenstr. 19 u. Kuckelke 4
Qualitäts-Cigarren
renommiert. Hamburger, Bremer etc. Fabriken.
Alleinverkauf der **Brun's Patent-Cigarren** (Nicotin-unschädlich.)
— Fernsprecher 4891. —

Vergnügungspark Fredenbaum
Heute:
Grosses Konzert der Kapelle Hubert.
Neue Attraktionen.
Familienprogramm. Familienprogramm.
Eintritt: Person 10 Pf. Familienkarten frei.

Norddeutscher Lloyd Bremen
Schnell- und Postdampferverbindungen
von **Bremen** nach
New York • Boston
Philadelphia • Baltimore
New Orleans • Galveston
Kanada • Kuba • Brasilien
Argentinien • Australien
Ostasien
Genua-New York
Bremen-Emden-Australien
Mittelmeer-Dienst
Reiseschecks ◆ Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
In Dortmund: Norddeutscher Lloyd Hauptvertretung Dortmund: Reisebüro Müller, Markt 4.

Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie
Zu der 1. Klasse 231. Lotterie habe ich noch
1/1 1/2 1/4 **und** 1/8 **Lose**
abzugeben. 6088
Dr. Siebert
Königl. Preuss. Lotterie-Einnehmer,
Telefon 4808. Dortmund, Ostwall 2 und Schliepstr. 4.

Wo ist N. Fuchs geblieben ?
Immer noch in Dortmund **Ostenhellweg,** aber
jetzt auf der anderen Seite Nr. 46-48, 1. 2. 3. u. 4. Etg.
vom Markt aus auf der linken Seite, 2 Häuser hinter Böhmer's Schuhwarenhaus, im Hause der Automobil-Gesellschaft, Eingang Ostenhellweg 46-48, nur I. Etage oder Moritzgasse I. Etg. Vollständig **ungeniertes** Kaufen, Niemand weiss wen Sie besuchen. Ebenso ungeniert von der Moritzgasse aus.
Also auf zu N. Fuchs
dem schönsten und grössten **Möbel- u. Warenkredithaus.**



Jeder Herr,
welcher schön sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Achten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus für Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg. im Hause der Stehbierhalle Wilberg

---

Ibach-Salon-Pianino
(nur kurze Zeit gespielt)
für Mk. **775**
3871 und
Ibach-Konzert-Pianino
(vollständig neu repariert)
schwarz eichen
für Mk. **575**
zu verkaufen.
Schulze zur Wiesch & Co.
Dortmund Krügerpassage.
Fernsprecher 3766.

Achtung!
besonders auch für Altpensionäre. Einladung zum Abonnement auf die **„Allgemeine Deutsche Pensionär-Zeitung".** Man abonniert vierteljährlich für 91 Pf. einschl. Bestellgebür bei allen Postanstalten. 3812

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland
Sachgem. **Durchführung** auf Grund langj. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1. Tel. 7276. Auskunft u. Brosch. Patentwissenschaft, kostenfrei. Anerkannt vorzügl. Erfolge

---

Modell 1914 
Fahrräder
große Auswahl, sehr billige Preise.
Falkenberg & Büsing
Dortmund, Weißenburgerstraße 18.

Bäder und Sommerfrischen.
Bad Driburg.
Hotel und Pension Englischer Hof.
Bekannt gutes Haus. Große Parkanlagen. Prospekte
Besitzer: H. Wolff. 5911

Bad Nauheim **Loeb's Promenaden-Hotel**
Haus I. Ranges, in feinster, ruhigster Lage, direkt an den Bädern. Park, Kurhaus, Dampfheizung, Lift, elektr. Licht, Vacuum, Bäder, eleg. möbl. Zimmer mit Balkon und Salons. 3537

Arolsen. **Beliebte Sommerfrische.** Nähe Waldecker Talsperre. — Alleen Hochwald. Keine Fabr. Militär-Kons Badeanst. Mäß. Pensionspr. Führer u. Ausk. kostenl. d. Verkehrsverein.

Katzenelnbogen im Taunus
am Eingang des wildromantischen Jammertals.
„Hotel Bremser" Telephon Nr. 1.
Bes. **Willy Bremser.**
Gute Pension von Mk. 4.00 an. Pächter mehrerer Jagden 1909 der Neuheit enspr. umgebaut. 30 Fremdenzimm. Elektr. Licht. Zentralheiz. Schöne Waldungen. Prosp.

Bad Pyrmont
Pension **M. Cruismann**
Bathildisstr. 2
Schöne ruhige Wohnlage, modern eingerichtete Zimmer. Beste Verpflegung, mäßige Preise 3581

Bad Salzschlirf.
Hotel-Pension Eldorado.
Bestempfohlenes Haus am Kurpark. Referenzen. Prospekt
Besitzer: **Frau A. Brehler, Ww.** 3540

Braunfels (Lahn)
Schloss-Hotel. 3594
Pension Mk. 6 50 an. Witkop, Besitzer

Hotel Knaven
Gendringen, Holland.
10 km von Emmerich, 4 km von Anholt entfernt. Altes renommiertes Hotel in herrlicher, waldreicher Gegend, nimmt Sommerfrischler auf. Pensionspreis von 3 50 Mark an. Telephonnummer 5. Gute Verpflegung. Ia. Dortmunder Bier. (4334

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 145. | Dortmund, Mittwoch, den 24. Juni 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das sozialdemokratische Programm.

Der frühere sozialdemokratische Abg. Calwer hat dieser Tage in einer bei Eugen Diederichs-Jena erschienenen Schrift das sozialdemokratische Programm einer kritischen Erörterung unterzogen. Das sehr umfangreiche Buch ist in ruhigem Tone gehalten, wird aber vielleicht gerade deswillen mit seinen kritischen Betrachtungen über das Programm der sozialdemokratischen Partei eine gewisse Beachtung finden.

Calwer geht bei seinen ganzen Betrachtungen von dem Gesichtspunkte aus, daß schon heute der Schwerpunkt der Arbeiterpolitik bei den Gewerkschaften und bei den Konsumgenossenschaften liegt. Wollten diese in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden, so müßten sie die Vorurteile, die sich aus dem sozialdemokratischen Programm heraus in den Reihen ihrer Mitglieder festgesetzt haben, zu überwinden trachten. Das ist nach Calwer, und hier wird man ihm ohne weiteres zustimmen, gewiß keine leichte Arbeit, er meint aber, diese Arbeit würde ganz erheblich vermindert werden, wenn die politische Arbeiterpartei selbst sich zu einer gründlichen Reform des Programms entschließen könnte. Er erscheint ihm dies aber selbst als ziemlich unwahrscheinlich, und so nimmt er an, daß im weiteren Verlauf der Entwicklung die Gewerkschaften und die Konsumgenossenschaften getrennt ihre wirtschaftlichen Ziele im Rahmen ihres Tätigkeitsgebietes verfolgen werden, daß aber das einigende Band, das für das eigentliche Ziel des Sozialismus in der politischen Partei bestand und bestehen sollte, sich immer mehr lockert. Die sachlichen Gegensätze würden wachsen, und die persönlichen Beziehungen würden sie nicht mehr zu überbrücken vermögen.

Man sieht, daß Calwer die Zukunft der Sozialdemokratie als politischer Partei mit recht pessimistischen Blicken betrachtet. Er vertritt den Standpunkt, daß der Einfluß der Gewerkschaften, der heute schon so stark sei, daß die Partei weitgehende Rücksicht auf sie nehmen muß, in der Zukunft sehr stark zunehmen muß. Er hebt hervor, daß in der sozialdemokratischen Partei selbst das Bedürfnis nach einer Revision des Programms stark gefühlt und wiederholt ausgesprochen worden sei: und er verkennt durchaus nicht, daß es für eine festgefügte Partei ungemein schwer sei, an ihren nun einmal feststehenden Grundsätzen wesentlich zu ändern.

Bei der Kennzeichnung des Programms der Sozialdemokratie nennt es Calwer einen Kardinalirrtum desselben, wenn es von einem riesenhaften Wachstum der Produktivität der menschlichen Arbeit spricht; die menschliche Arbeit als solche bringe nichts hervor,

Während der „Braunen Woche"
gelangen grosse Posten
Braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel



welche wir gemeinschaftlich mit unseren Schwester-Geschäften **enorm billig** eingekauft haben,

weit unter Preis zum Verkauf!

Braune Damen-Stiefel — Elegante Formen, prima Ledersorten . . . . . jetzt 14.85 13.95 12.15 11.25 9.45 8.25 **5.95**

Braune Damen-Halbschuhe — mit Spange, zum Schnüren und Knöpfen . . . . . jetzt 13.95 12.15 11.25 9.45 7.35, 6.25 **4.95**

Braune Herren-Stiefel — neueste Formen, beste Verarbeitung . . . . . jetzt 14.85 13.95 12.15 11.25 9.45 8.25 **6.95**

Braune Kinder-Stiefel — Grösse 25/26 jetzt **3.35**; 27/30 **4.65**; 31/35 **5.25**

Braune Kinder-Stiefel — mit Derbi und Lackkappe, Grösse 23/24 . . . . . jetzt **2.65** solange Vorrat!

Damen-, Herren- und Kinder-Sandalen während der „Braunen Woche" extra billig.

Besonders ausgelegt
Ein Posten Damen-Leder-Reiseschuhe . . . jetzt **2.10**
Ein Posten Herren-Leder-Reiseschuhe . . . jetzt **2.75**
Ein Posten Damen-Pantoffel, feinfarbig . . jetzt **1.10**

Weisse Leinen-Schuhe und -Stiefel.
Beachten Sie unsere Schaufenster. Beachten Sie unsere Schaufenster.

Schuhhaus Schartenberg Nfg.
Brückstrasse 42 DORTMUND Brückstrasse 42
3875

Frauenliebe.

Roman von Clara Aulepp-Stibs. 14

Heinz Holm, der ganz in weißen Flanell gekleidet war und Giovanni im hellgrauen Reiseanzug, zogen die Hüte und schwenkten sie grüßend den Insassen entgegen. Giovanni fühlte ein warmes Gefühl in seinem Innern aufsteigen. — Es war doch sein Vater, der dort kam!

Ein größeres Dampfboot fuhr unweit vorüber. Der Beamtenstab der Arnheimschen Werft befand sich an Bord. Unzählige Häupter entblößten sich, neigten sich vor dem Erben.

Giovanni sah nun dort hinüber, dankte verbindlich, wandte seine Augen aber sofort wieder dem Motor zu. Seine Brust hob sich in einem tiefen Aufseufzen: „Heinz, warum ist Papa nur so hart, — ich liebe ihn doch so!" Es klang so erschütternd von innen heraus, fast wie ein Schrei. „Ein gütiges Geschick helfe mir, daß es anders wird zwischen uns; ich ertrage es nicht, kann es nicht ertragen, Heinz! Lotti war es, die mich vor dem Tode bewahrte, dem Tode durch — eigne Hand! Hörst Du, Heinz?"

Es war, als ob der Anblick des Vaters dem Sohne plötzlich wieder all die furchtbaren Qualen vergangener Stunden ins Gedächtnis zurückrief.

Heinz war tief erschrocken, sah ihm bittend in die Augen.

„Gio! Um Gotteswillen ruhig! Sprich jetzt nicht so, mäßige Deine Aufregung, sie verdirbt alles! Tritt Deinem Vater ruhig und herzlich entgegen, komm, laß uns ihn beim Aussteigen empfangen."

Giovanni hatte sich so weit beruhigt, daß man seine Erregung ihm wenigstens äußerlich nicht gleich ansah, nur sein Gesicht war sehr blaß und in den Augen flackerte es.

„Er sieht beinahe unheimlich aus," sagte sich Heinz. Ob das der Kommerzienrat auch dachte? Fast schien es so, denn seltsam forschend ruhte sein Auge auf seines Sohnes Antlitz, welches dem seinen so gar nicht glich. Nur die harte Stirne hatten beide gemein. Vielleicht milderten die blauschwarzen Locken, die bei Giovanni ein wenig die Ecken verdeckten, die Breite derselben, während das schlicht zurückgetragene, melierte Blondhaar des Kommerzienrats dieselbe scharf hervortreten ließ. Jede Linie des Gesichts aber paßte zu dieser Stirn. Und dennoch war etwas in demselben, was merkwürdig anmutete. Es waren die Augen. Wie wechselnd doch Farbe und Ausdruck derselben war! Gewöhnlich ruhig und ernst blickend, erschienen sie von einem matten, fahlen Blau, das sich aber in der Erregung verdunkelte, so daß man meinte, in schwarze Augen zu schauen, aus denen Zornesblitze sprühten, welchen auch der Unbeteiligte nur selten standhielt.

Und doch konnten dieselben weich und zärtlich blikken, das wußte niemand besser als Giovanni. Aber wie lange war es her, daß er einen solchen Liebesblick aus Vatersaugen gesehen?

Ja, früher, als die Mutter noch unter ihnen weilte, waren sie nicht selten gewesen, aber seitdem die schöne, junge Südländerin die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen, da war es anders geworden. Alle Wärme, alle Liebe des Vaters schien mit ihr eingesargt zu sein. Die stürmische Bewegung, mit welcher er den damals Sechzehnjährigen nach dem Begräbnis an seine Brust riß, der heiße Kuß, der von zuckenden Lippen gegeben wurde, war der letzte Zärtlichkeitsbeweis.

War der Kommerzienrat früher schon wortkarg und verschlossen gewesen, so wurde er es nach dem Tode seiner Gemahlin noch mehr. Er widmete seine ganze Zeit nur geschäftlichen Interessen und wenn er dann heimkehrte mit fest zusammengepreßten Lippen und finsterm Blick, dann ging man ihm ängstlich aus dem Weg, verrichtete jede Beschäftigung in seiner Nähe so lautlos wie möglich.

Die Dienerschaft des Hauses bedauerte den Jüngling, dessen leidenschaftliches Temperament schwer unter dem Druck litt, besonders seit ihm der Kommerzienrat die Ausübung seines musikalischen Talents verboten hatte.

Es bildete sich eine stillschweigende Verabredung im Souterrain der Villa, wo die Wirtschaftsräume lagen, daß jemand auf Posten stand, wenn oben im Musikzimmer Giovanni dem Verbot des Vaters zuwider handelte. Kreuzte das Motorboot den Hafen, dann steckte der alte Klaus den Kopf zur Tür herein. Oft mußte er den jungen Herren energisch anrufen, ehe dieser ihn in seinem weltvergessenen Hingerissensein hörte.

Und dann war es einmal geschehen, — daß der Alte sich etwas versäumt hatte, Giovanni auch gar kein Ende finden konnte, da seiner Ansicht nach das Boot noch fern sein mußte, sein Vater bei der Landung die Musik hörte. Er stand plötzlich oben hinter dem entsetzten Diener.

„Hinaus!" Eine gebietende Handbewegung. Klaus schlich mit schlotternden Knieen hinaus.

Einen Moment später hörte man einen Schrei, dann noch einen und nun wurde die Tür aufgerissen und Giovanni stürzte, hochrot im Gesicht, mit schmerzverzogenen Zügen, wild um sich schauenden Blicken und halb abgerissenem Kragen an ihm vorüber. — „Ach Gott, ach Gott, wenn das seine Mutter erlebt hätte," jammerte der Alte und schlich sich, so rasch er konnte, die Treppe hinunter.

Ob auch der alte Diener jetzt der Szene gedachte, als er Giovanni mit seinem Vater zusammensah? — Es schien fast so, denn sein faltenreiches, gutes Gesicht sah sehr sorgenvoll aus.

Er war seinem jungen Herrn sehr zugetan, aber auch an dem Kommerzienrat hing sein Herz mit der Gewohnheit und Zähigkeit alter, mit der Familie seit einem Menschenalter verwachsener Leute.

Zwischen Giovanni und seinem Vater waren nur wenige Worte gewechselt worden. Die Gegenwart eines zweiten Herrn, eines leitenden Direktors, verbot wohl von selbst jede rein private Mitteilung. Auch das Abendessen, an welchem dieser sowohl wie Heinz teilnahmen, bot keine Gelegenheit zu einer Aussprache. Nach demselben aber zogen sich die beiden älteren Herren in das Arbeitszimmer des Kommerzienrats zurück.

Heinz verabschiedete sich. Er ging nicht ohne Sorge.

„Gio, ich bitte Dich um alles in der Welt, bleibe ruhig! Wenn Ihr zwei aneinander geratet — die Folgen sind nicht abzusehen. Komm doch morgen zu mir und berichte, ja?"

„Wenn mich mein Vater nicht gleich wieder an den Kontorbock schmiedet," höhnte dieser.

„Na nu, nur nicht gleich auffahren," beschwichtigte der Vetter. „Sei doch gut, alter Junge, es gilt doch Dein Lebensglück!"

„Hast recht! Daran will ich auch denken!"

Giovannis Stimme klang gepreßt, er strich sich nervös über das Haar.

Als Heinz Holm gegangen war, stieg er langsam die Treppe hinauf. Die dicken Smyrnaläufer dämpften seine Schritte. Auch sonst war alles still, hell erleuchtet das wunderbare Stiegenhaus, Speisezimmer, Rauchkabinett und an dieses angrenzend die Bibliothek.

Und für wen das alles? Etwa für den Mann, der unten in seinem Arbeitskabinett noch am späten Abend saß und kalkulierte und rechnete und nur seinen Gewinn zu vergrößern trachtete? — Oder für ihn, den Erben?

Er lachte höhnisch auf, als er durch den Salon schritt, doch plötzlich blieb er stehen, trat näher an die Wand heran, und sah zu dem Porträt einer blendend schönen Dame empor. Es war seine Mutter!

Giovanni sah das Bild lange an, dann schüttelte er den Kopf. Das ist sie und doch wieder nicht. Er legte die Hand über die Augen und sann. Gewiß, drüben im Musikzimmer mußte noch ein Porträt hängen, ein kleines zwar nur, aber doch ein unendlich liebes, warmes Bildchen, welches den ganzen Zauber wiedergab, den die Persönlichkeit seiner Mutter ausstrahlte.

Das Musikzimmer lag gegenüber dem Salon, neben dem Boudoir. Ohne sich weiter zu besinnen, ging Giovanni hinaus und öffnete drüben die Tür.

Dunkel? Aha, mit Absicht wohl? Oder hatte es von der Dienerschaft niemand gewagt, hier Licht zu entzünden? Ein bitteres Lächeln kräuselte seine Lippen. Ja, natürlich, so würde es sein.

In gereizter Stimmung tastete seine Hand nach dem Knopf der Leitung. Einen Moment später flammte die Krone auf, übergoß mit ihrem Schein das ziemlich große Gemach.

An einer Seitenwand, über einer kleineren Notenetagere, hing das Oelbild. Im einfach gehaltenen duftigen Gewand, das Köpfchen ein ganz klein wenig nach hinten gebogen, den schlanken Hals ohne jeden Schmuck, so war hier die junge Frau von seltenem Liebreiz dargestellt. Ja, das war seine Mutter! Als ob diesem roten Mund im nächsten Augenblick Töne entzückenden Wohllautes entquellen würden, so sahen die ein klein wenig geöffneten Lippen aus.

219,18

le verändere vielmehr nur gegebene Stoffe in einer Weise, die aus wirtschaftlichen Gründen nötig ist; das menschliche Geschlecht sei, um leben zu können, in erster Linie auf die Produktivität der außermenschlichen Natur angewiesen. Die Produktivität der Pflanzen- und Tierwelt ist es, die die Voraussetzung für die Existenz des Menschengeschlechtes biete. Auch die anorganischen Rohstoffe, die die menschliche Wirtschaft zur Befriedigung der Bedürfnisse braucht, gibt uns die Natur. Von einem „riesenhaften" Wachstum der Produktivität kann aber bei der Landwirtschaft trotz aller Fortschritte im Ackerbau und in der Viehzucht nicht die Rede sein. Anders liegen die Dinge bei der Gewinnung von anorganischen Rohstoffen, also von Kohlen, Erzen, Steinen usw. Die Gewinnung dieser Güter hat im Laufe des letzten Jahrhunderts ganz gewaltig zugenommen. Und bei diesen Förderungsarbeiten spielt der moderne Großbetrieb eine überragende Rolle. Aber diese Vermehrung der Förderung von Kohlen und Erzen kommt nur indirekten Konsumenten zugute. Calwer geht die Weiterverarbeitung der Produkte durch und führt aus, daß sich die Zahl der Waren unglaublich vermehrt und sich ihre Menge gegen früher vervielfacht habe; das sei bei der starken Ersparung von menschlicher Arbeitskraft auch garnicht anders zu erwarten gewesen. Alles in allem aber: die Produktivkraft der Natur ist in erster Linie die Quelle, auf der die menschliche Wirtschaft basiert. Das ist die Auffassung Calwers gegenüber dem bekannten grundlegenden Satze des sozialdemokratischen Programms.

In längeren Betrachtungen tritt Calwer der sozialdemokratischen Auffassung entgegen, als ob der Kleinbetrieb überall notwendig dem Untergange geweiht sei; der erste Satz des sozialdemokratischen Programms müsse eine Einschränkung dahin erfahren, daß nur ein Teil, allerdings im Gewerbe ein ziemlich starker Teil des Kleinbetriebes, dem Untergang verfallen sei. Calwer weist hier auf die interessante Erscheinung hin, daß aus der Landwirtschaft heraus eine ständige Vermehrung des Proletariats stattfindet, obwohl der Kleinbetrieb existenzfähig bleibt und keineswegs dem Untergang geweiht ist. Auch der Frage der Monopolisierung der Produktionsmittel widmet der Kritiker des sozialdemokratischen Programms ein Kapitel. Er sucht nachzuweisen, daß die Entwicklungstendenz, wie sie im sozialdemokratischen Programm ausgesprochen ist, nicht zutreffend ist, vielmehr die Monopolisierung der Produktionsmittel keinesfalls überall eintritt; der Kapitalismus habe an Kraft noch keineswegs abgenommen, es sei äußerst kurzsichtig, so zu tun, als ob wir einer wirtschaftlichen Katastrophe entgegen gingen. „Es ist ganz ausgeschlossen, daß die Entwicklung in Zukunft sich anders gestalten wird, als es bisher in der Geschichte der Fall gewesen ist."

Auch der Vergesellschaftung der Produktionsmittel, einer Hauptforderung der Sozialdemokratie, steht Calwer höchst skeptisch gegenüber und er schließt dieses Kapitel mit dem einfachen Satze, der Gedanke einer generellen Verstaatlichung der Produktionsmittel als eines Radikalmittels zur Beseitigung der Schäden der heutigen Wirtschaftsordnung müsse fallen.

Ueber die Haltung der Sozialdemokratie zum Staat äußert sich Calwer dahin, daß die prononzierte Stellung gegen die Monarchie und insbesondere gegen den Monarchen nicht richtig sei. Die Budgetverweigerung der Sozialdemokratie sei nur zu verstehen aus der Erbitterung, in die man die Sozialdemokratie hineingetrieben habe (hier möchten wir ein Fragezeichen machen und die Auffassung vertreten, daß für die Budgetverweigerung von vornherein in der Sozialdemokratie auch streng dogmatische Anschauungen maßgebend gewesen sind). Aber, so fährt Calwer fort, die Erbitterung sei ein schlechter Ratgeber, und es sprächen Gründe genug für das Aufgeben einer Taktik, die mehr wirkungslos geworden ist; es werde dadurch nur erreicht, daß man die gegnerischen Parteien enger zusammendrängt, anstatt ihre Gegensätze möglichst hervortreten zu lassen. Die Forderung der direkten Gesetzgebung durch den Staat lehnt Calwer als gänzlich undiskutabel ab. Die Motivierung der ablehnenden Haltung in der Kolonialpolitik seitens der Sozialdemokratie hält Calwer für falsch. Die Erwerbung von Kolonien sei für einen Staat mit aufstrebender Wirtschaftsentwicklung, rasch ansteigender Bevölkerungsziffer und einem allmählich eng werdenden Wirtschaftsgebiet eine Notwendigkeit.

Calwer formuliert schließlich folgenden Satz: „Es ist verkehrt, die Menschen wegen der von Menschen verursachten Ungerechtigkeiten auf ein Jenseits zu vertrösten, aber es ist ebenso verkehrt, sie auf einen diesseitigen Zukunftsstaat zu verweisen, der von Voraussetzungen abhängig ist, die nicht eintreten, weil sie nicht eintreten können." Calwer greift hier mit rauher Hand in die Gedankengänge mancher Sozialdemokraten hinein, die von der Herrschaft der Sozialdemokratie das ewige Reich des Glücks erwarten; aber es ist gut, daß mit solchen nüchternen Betrachtungen der politischen Sentimentalität zu Leibe gegangen wird.

Kufeke — Seit Jahrzehnten die bevorzugte Nahrung für Säuglinge wie für Kranke, Schwächliche und Genesende jeden Alters. Kräftigend, leicht verdaulich und schmackhaft. Älteren Kindern und Erwachsenen nach dem „Kufeke"-Kochbuch zu reichen, das in Apotheken und Drogerien gratis erhältlich ist.

Die holländischen Offiziere in Albanien.



Die holländischen Offiziere in Albanien.

In dem heutigen Tableau zeigen wir unseren Lesern die z. Zt. in Albanien tätigen holländischen Offiziere. An Stelle des vor Durazzo erschossenen Obersten Thomson ist jetzt Major Roelsema getreten, während Major Stuys Kommandant von Durazzo ist. Führer der Gendarmerie ist Major Kroon, während die anderen Offiziere den Ausbildungsdienst bei den Regierungstruppen versehen.

Die Lage in Albanien.

Die Kämpfe im Süden.

Durazzo, 23. Juni. Meldungen aus dem Süden besagen, daß die Regierungstruppen am Semeniflusse von den Aufständischen geschlagen wurden, wobei ein Geschütz und ein Maschinengewehr verloren wurden. Der Platzkommandant, Major Kroon, beabsichtigt, das gesamte buschige Gelände zwischen der Stadt und dem Raschbul, durch das der Feind vor acht Tagen unbemerkt an die Stadt heranschlich, durch die Stadtbewohner planieren zu lassen, um freien Ueberblick bis über die Sümpfe zu gewinnen und dem Feinde jede Möglichkeit zu einer abermaligen Ueberraschung zu nehmen. — Gestern ist Hauptmann Thompson hier eingetroffen, um die Leiche seines Bruders, des Obersten Thompson, in die Heimat zu befördern.

Durazzo, 23. Juni. Trotz des Waffenstillstandes unternahm der Feind gestern um 11 Uhr abends Angriffsversuche. Er eröffnete ein heftiges Feuer gegen die in ihren Stellungen verschanzten Regierungsmannschaften, die das Feuer lebhaft erwiderten. Bald griffen auch die Kanonen in den Kampf ein, der jedoch nach einer halben Stunde wieder eingestellt wurde.

Prenk Bib Doda auf dem Vormarsch.

Durazzo, 23. Juni. Gestern früh bemerkte man in der Ferne nördlich von Durazzo starke Rauchwolken. Wie später festgestellt wurde, rührten diese von brennenden Dörfern her, welche Prenk Bib Doda auf seinem Vormarsch in Brand gesteckt hatte. Auch will man in Durazzo Kanonendonner vernommen haben. Am Vormittag traf ein von den Aufständischen entsandter Parlamentär in Durazzo ein und überbrachte die Bitte der Aufständischen, der Fürst möge dem Bombardement Prenk Bib Dodas Einhalt gebieten, da dieser unter der Bevölkerung des Aufstandsgebietes, das er vom Morgengrauen bis 8,30 Uhr vormittags mit seinen Geschützen beschossen hätte, fürchterliche Verheerungen angerichtet habe. Der Parlamentär zog jedoch unverrichteter Dinge wieder ab. Der Waffenstillstand ist bis Mittwoch früh verlängert worden.

Durazzo, 23. Juni. Der Tag verlief ruhig. Nachdem die Aufständischen die Truppen Prenk Bib Dodas umzingelt hatten, zogen sie sich wegen des Waffenstillstandes zurück. Darauf griff Prenk die Aufständischen, die auf Schiak zogen, an. Der Bürgermeister von Schiak protestierte in Durazzo gegen diese Verletzung des Waffenstillstandes, worauf die Regierung Prenk befahl, die Feindseligkeiten einzustellen.

Das letzte Aufgebot.

Durazzo, 23. Juni. Die Regierung hat gestern eine Bekanntmachung erlassen, nach der alle männlichen Personen von 14 bis 50 Jahren sich heute stellen sollen, um an der Vervollkommnung der Befestigung der Stadt mitzuarbeiten.

Elbassan von den Aufständischen genommen.

Wien, 24. Juni. Aus Valona wird gemeldet: Die Aufständischen besetzten Elbassan und nahmen die Regierungstruppen mit zwei Offizieren gefangen.

Eine Unterredung mit einem Führer der Aufständischen.

Durazzo, 23. Juni. Dem schwer verwundet gefangen genommenen Kaimakam von Schiak, Scheich Hamdi Rubiela, wurde die Nachricht überbracht, daß Turkhan Pascha und die übrigen Mitglieder des Kabinetts für ihn die Todesstrafe durch den Strang forderten, wogegen Major Kroon energisch Stellung nahm. Aus Dankbarkeit für die Haltung Kroons machte Scheich Hamdi einem albanischen Hauptmann folgende Mitteilungen aus dem Lager der Aufständischen: Die Aufständischen rekrutierten sich aus den Gebieten von Dibra, Tirana, Bekini, Kawaja und Schiak. Ihre Gesamtzahl beträgt 5500 Mann, davon wahre Anhänger der Bewegung nur etwa 3000 Mann, während die übrigen, darunter zahlreiche Christen, durch Drohungen zur Solidarität gezwungen wurden. Er selbst war, wie er zugebe, die Seele der Bewegung; er verfüge über 1500 Leute, auf deren unbedingten Gehorsam er rechnen könne. Diese ständen unter der Führung des früheren Konstantinopeler Polizeibeamten Scheikel und des früheren türkischen Oberleutnants Kemil Bei El Bassani. — Ueber die übrigen Führer der Aufstandsbewegung enthielt sich Scheich Hamdi jeder Aeußerung. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der Scheich, seine Leute auffordern zu wollen, die Waffen bedingungslos auszuliefern und sich dem Fürsten zu unterwerfen. Der Scheich schrieb einen entsprechenden Brief an seine Leute, in dem er die Aufforderung zur Unterwerfung damit begründet, daß er, aus der früheren Umgebung herausgerissen, mehr Zeit und Gelegenheit habe, die Lage objektiv zu beurteilen, und kommt zu dem Schluß, daß der beste Ausweg die Unterwerfung sei. Seine Leute möchten, wie er selbst, auf die Gnade des Fürsten rechnen. Scheich Hamdi ließ diesen Brief nach Schiak zu den Aufständischen bringen.

Telegramm des deutschen Kaisers an den Fürsten von Albanien.

London, 24. Juni. Der Berichterstatter des „Daily Expreß" in Rom meldet seinem Blatt, daß in den letzten Tagen der Mbret ein längeres Telegramm des deutschen Kaisers erhalten habe. Kaiser Wilhelm weise darauf hin, daß kein preußischer Offizier sich zurückziehe, es sei denn, daß jeder weitere Widerstand unnütz sei und daß er die letzte Patrone verfeuert habe. Kaiser Wilhelm habe dem Fürsten geraten, Frau und Kinder auf ein Kriegsschiff zu bringen und selbst im Palast bis zur letzten Patrone sich zu verteidigen; dann möge er sich an Bord eines Kriegsschiffes begeben und das übrige den Großmächten überlassen.

Griechenland tritt die Insel Saseno an Albanien ab.

Athen, 23. Juni. Das „Amtsblatt" veröffentlicht das Gesetz über die Abtretung der Insel Saseno in der Bucht von Valona an Albanien. Damit steht der Anerkennung der griechischen Oberhoheit über die Aegäischen Inseln seitens der Mächte nun nichts mehr im Wege; denn die Abtretung von Saseno an Albanien ist die letzte Bedingung, die die Großmächte an die Besitzergreifung der Aegäischen Inseln durch Griechenland knüpften.

Wien, 23. Juni. Der Bruder der Fürstin von Albanien, Prinz Günther v. Schönburg-Waldenburg, ist gestern aus Bukarest hier eingetroffen und abends nach Durazzo weitergereist. Während seines Aufenthaltes empfing der Prinz den Besuch des albanischen Gesandten. — Wie die „Albanische Korrespondenz" aus Durazzo meldet, hat der Fürst den ehemaligen türkischen General Fazi Pascha Toptana zum Generalkonsul in Belgrad ernannt.

Nach der „Körting"-Katastrophe.

Am Schauplatz der Luftkatastrophe bei Wien sah es schaurig aus: von dem explodierten Luftschiff Körting selbst war nichts da, was dem Feuer nicht standhalten konnte. Dicke eiserne Röhren waren zu scharfen, dünnen Eisenlinealen zusammengeschmolzen. Mitten in dieser Verwüstung hatte sich nur ein gelbschwarzer Fetzen, dessen Rand vom Rauch geschwärzt ist, fast




Die Reste des verbrannten Luftschiffes „Körting".


Die Reste die verbrannten Farman-Doppeldeckers.

unbeschädigt erhalten, ein Stück einer Papierfahne, die auf dem Ballon mitgeführt wurde. Ein Offizier nahm sie sorgsam auf und mit als trauriges Andenken. Das Luftschiff ist vollständig verbrannt, die Eisenteile sind verbogen und waren größtenteils tief in den Erdboden eingebohrt, und auch vom Aeroplan waren nur Trümmer übriggeblieben.

Zum englischen Flottenbesuch in Kiel.

Kiel, 23. Juni. Der Generalinspekteur der Marine, Prinz Heinrich von Preußen, stattete heute mittag dem englischen Admiral an Bord seines Flaggschiffes einen Besuch ab. Beim Vonbordgehen feuerte das englische Flaggschiff einen Salut von 19 Schuß. Darauf besuchte der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral von Coerper, und sodann der Flottenchef von Ingenohl das Flaggschiff. Beim Vonbordgehen der Admirale salutierte das englische Schiff mit je 17 Schuß. Ein zahlreiches Publikum hält die Strandpromenade besetzt, um das interessante Bild, das der Kriegshafen mit den beiden Flotten darbietet, zu sehen.

Kiel, 24. Juni. Kiel steht ganz unter dem Eindruck des Besuchs der englischen Flotte. Am Nachmittag besuchten die dienstfreien Mannschaften der englischen Kriegsflotte die Stadt, um diese zu besichtigen. Die englischen Matrosen wurden dabei von englisch sprechenden deutschen Marinemannschaften geführt. Bezeichnend für die Sportliebe der Engländer ist es, daß sie sich sobald als möglich nach dem Volksspielplatz und dem Rasenspielplatz der Marineakademie begaben. Der kaiserliche Jachtklub hat den englischen Offizieren seine Klubräume zur Verfügung gestellt. Abends fand beim Prinzen Heinrich ein Diner zu sechzig Gedecken statt.

London, 23. Juni. Zu dem Besuch des britischen Geschwaders in Kiel schreibt der konservative „Daily Graphic": „Während die ganze Welt sich darüber klar ist, daß der Besuch der englischen Kriegsschiffe in Reval und Kronstadt ein Zeichen der herzlichsten Beziehungen zwischen England und Rußland ist, herrschen in bezug auf den britischen Flottenbesuch in Kiel noch viel

Ein grosser Teil unserer Damen- u. Kinderkonfektion

Bis zur Hälfte

Der bisherigen Preise herabgesetzt. Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster!

Rose & Co., Dortmund.

...ntnis und viele Vorurteile. Die Welt sollte sich daher darüber klar werden, daß die gegenwärtigen Beziehungen zwischen England und Deutschland ausgezeichnet sind, daß die Souveräne und Staatsmänner wünschen, daß sie so bleiben mögen, und daß selbst auf dem Gebiete der entschiedensten Rivalität ein natürliches Gefühl gegenseitiger Bewunderung und Kameradschaft sie verbindet. Ist nicht der deutsche Kaiser ein britischer Admiral, und zwar ein solcher, auf den alle britischen Seeleute mit Recht stolz sind? Wir in England freuen uns über diese wie über jede Gelegenheit, Sr. Majestät unsere Grüße zu senden, nicht nur als dem begeisterten Seemann und als dem Souverän eines großen Reiches, mit dem wir in Freundschaft zu leben wünschen, sondern als einem Muster von Gemeinsinn und Geradheit in allen Lebenslagen."

Wünsche des rheinisch-westfälischen Detailhandels.

In der vorigen Woche fand in Duisburg die Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute für Rheinland und Westfalen und angrenzende Gebiete statt, in der auch der Verein Hamm durch zwei Delegierte vertreten war. Pfannkuchen-Barmen erstattete dann den Tätigkeitsbericht des Verbandes. Sieben Vereine sind neu hinzugetreten, und zwar die Vereine Meiderich, Bocholt, Bottrop, Rheda, Betzdorf, Castrop und Buer. Am 1. April wurde Dr. Möser-Essen zum Verbandssekretär angestellt. Besondere Erwähnung verdient die vom Verband herausgegebene Denkschrift über die Wünsche des handelsgewerblichen Mittelstandes, in der auch der Konsumvereinsfrage breiter Raum gegeben ist. Zur Frage des geheimen Warenhandels ist ebenfalls Stellung genommen worden. Jede Form der Warenvermittelung müsse anmeldepflichtig sein und hiermit sei eine entsprechende Ergänzung der Strafbestimmungen im § 148 der Gewerbeordnung anzustreben. Auch mit der Regelung der Sonntagsruhe hat sich der Verband beschäftigt und die im Reichstage vorgeschlagene Differenzierung nach der Einwohnerzahl der Städte entschieden abgelehnt und gefordert, daß dem Detailhandel nicht durch starre Gesetzesbestimmungen unerträgliche Fesseln angelegt werden. Ferner wurde das Reichspetroleummonopol und das Zugabewesen behandelt.

Nach einem Vortrage des Verbandssekretärs Dr. Möser-Essen: „Wie und wann arbeiten unsere Vereine wirksam und mit dauerndem Erfolg?" sprach Geschäftsführer Schöbitz-Barmen über das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb und Ausverkaufsmißstände. Im Anschluß daran wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Hauptversammlung des Verbandes selbständiger Kaufleute von Rheinland und Westfalen stellt mit großem Bedauern fest, daß die Auslegung des Wettbewerbgesetzes seitens der Gerichte, vielfach entgegen dem Willen des Gesetzgebers, erfolgt und dadurch der Zweck des Gesetzes vollständig verfehlt wird. Infolgedessen ist der Schutz des soliden Geschäfts gegenüber solchen, bei denen die Veranstaltung von verschleierten Ausverkäufen an die Stelle früherer offener Ausverkaufsankündigungen getreten ist, nicht in der erforderlichen Weise möglich. Die Hauptversammlung erachtet es daher für unumgänglich, durch eine entsprechende Gesetzesänderung alle Veranstaltungen, die heute nach der Auffassung des kaufenden Publikums keine andere Bedeutung mehr haben, als die eines Ausverkaufs, den erschwerenden Bestimmungen für Ausverkäufe zu unterstellen. Der Zentralverband in Leipzig soll beauftragt werden, in dieser Richtung eine einheitliche Stellungnahme des gesamten deutschen Handels anzustreben."

Weiter wurde nach einem Vortrage: „Eine drohend verschärfte Form des geheimen Warenhandels" von Steinert-Bocholt nachstehende zweite Entschließung angenommen: „Der gemeinsame Warenbezug von Nichtgewerbetreibenden ist unter den von der Handelskammer zu Mainz aufgestellten Voraussetzungen von einer nach der Höhe des Umsatzes zu bemessenden Stempelsteuer abhängig zu machen."

Schließlich sprach noch der Verbandssekretär über das Thema: „Wie kann der gewerbliche Mittelstand an der Lösung der Kreditprobleme mitwirken?"

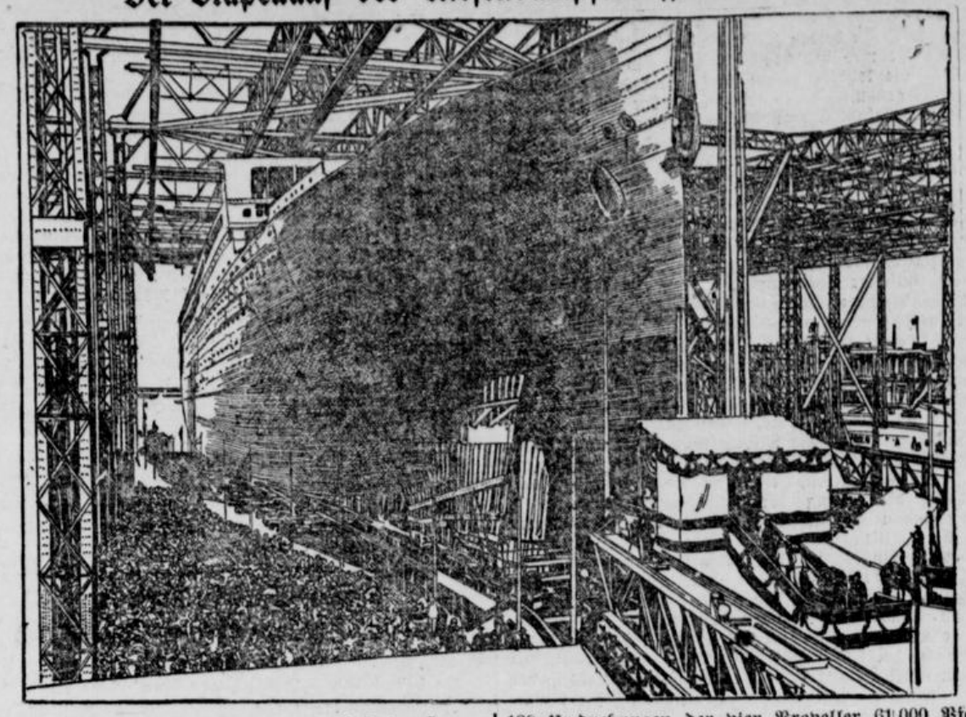
Die Flucht aus dem Harem.

Ein interessanter Fall beschäftigt zurzeit, wie man der „Berl. Mpst." berichtet, die Wiener Gerichte. Vor einigen Wochen war in Wien Frau Lemma Abed, eine 17jährige türkische Frau, die aus dem Harem ihres Mannes, des Advokaten Abed in Damaskus geflohen war, angekommen und in einem vornehmen Hotel abgestiegen. Die sehr hübsche Frau, die europäische Bildung besitzt und Deutsch, Französisch und Englisch fließend spricht, wollte nicht länger in der Unfreiheit des Harems leben. Sie raffte ihren ganzen sehr wertvollen Schmuck zusammen und schiffte sich nach einer romantischen Flucht aus dem Hause ihres Gatten nach Triest ein, von wo sie nach Wien weiterfuhr. Frau Lemma Abed ist die Tochter Izzet Paschas, des allmächtigen zweiten Sekretärs Abdul Hamids, dessen Einfluß noch vor zehn Jahren so groß war, daß man ihn den „Vizesultan" genannt hat, und der unter dem Eindruck der Flucht seiner Tochter sofort nach Wien eilte, und jetzt ist auch Izzet Pascha, der Vater der Entflohenen, hier angekommen.

Da alle Versuche, die Frau zur Rückkehr zu bewegen, erfolglos waren, so versuchen Vater und Gatte jetzt ihr auf andere Weise beizukommen. Sie haben einen Prozeß anhängig gemacht, in dem sie behaupten, die junge Frau habe ihrem Gatten aus dessen eisernen Kassen Schmuckstücke im Werte von 100 000 Frank entwendet, die sie jetzt teilweise verpfändet, teilweise in einem Triester Bankhaus deponiert hat. Diese Schmuckstücke seien nicht ihr Eigentum. Frau Abed behauptet, daß sie ihr gehörten, während ihr Vater, Izzet Pascha, sie als die seinen reklamiert. Tatsächlich ist eine gerichtliche Verfügung gegen Frau Abed ergangen, in der der Bank verboten wurde, den Schmuck ohne gerichtliche Bewilligung an sie herauszugeben. Ferner hat die türkische Botschaft mit Rücksicht darauf, daß Frau Abed noch minderjährig ist, Schritte unternommen, um die Rückgabe des Schmuckes an den Vater durchzusetzen, dem nach ottomanischem Gesetz noch immer die väterliche Gewalt über seine Tochter zusteht.

In der letzten Verhandlung vor dem Bezirksgericht Innere Stadt rief die 17jährige Frau wiederholt unter Tränen: „Lieber in den Tod als zum Gatten oder gar zum Vater zurück!" Sie behandelte ihren Vater vor Gericht schlechter als er in seinem Leben von seinen vielen Feinden behandelt worden war. Sie schwor ferner, sich lieber ihren Lebensunterhalt durch die Erteilung von Sprachstunden verdienen zu wollen, als in den Harem zurückzukehren. Man darf auf den Ausgang des Streites zwischen Frau Lemma Abed und ihrem Gatten und ihrem Vater gespannt sein.

Der Stapellauf des Riesendampfers „Bismarck".



Auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg erfolgte am 20. Juni bekanntlich in Gegenwart des Kaisers der Stapellauf des dritten Riesendampfers der „Imperator"-Klasse. Das Schiff erhielt den Namen Bismarck. Der neue Dampfer übertrifft mit einer Länge von 291 Meter das Maß seines Schwesterschiffes „Vaterland" um 1,8 Meter. Breite 30,5 Meter und Tiefe 19,2 Meter bleiben unverändert. Wie der Dampfer „Vaterland" hat er fünf durchlaufende Stahldecks im Vorschiff, zwei Teildecks, im Hinterschiff ein partielles Raumdeck und im Mittelschiff vier Brückendecks. Die Gesamtleistung der Vorwärtsturbinen wird bei 180 Umdrehungen der vier Propeller 61 000 Pferdestärken betragen, die eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 22einhalb Seemeilen verbürgen.

Das neue Schiff hat drei Stationen für drahtlose Telegraphie, Unterwasserschallsignalapparate, und 83 seetüchtige Rettungsboote. Die Passagierräume sind denen des Dampfers „Vaterland" ähnlich. In der ersten Kajüte können 150 Passagiere, in der zweiten 650, in der dritten 850 Unterkunft finden. Frahmsche Schlingertanks werden die Rollbewegungen des Schiffes dämpfen.

Verschiedenes.

** Eine Jahrhundertfeier der Schnellpresse fand am Sonntag in Eisleben statt. Der Erfinder der Schnellpresse, Friedrich König, wurde 1774 in Eisleben geboren, 1814 konstruierte er die Schnellpresse, bei der der Flachdruck, Fläche auf Fläche, durch den Zylinderdruck, Zylinder auf Fläche, ersetzt wurde. Auch König wurde wie so viele Bahnbrecher zunächst von seinen Landsleuten abgelehnt; die erste Zeitung, die mit der neuen Presse gedruckt wurde, war der „Times" in London und die Schnelligkeit ihres Erscheinens sicherte ihr den Vorsprung vor der Konkurrenz. Später ging König nach Deutschland zurück und gründete mit dem Mechaniker Bauer zusammen bei Würzburg die noch heute bestehende Maschinenfabrik König & Bauer.

** Ein lieber Sohn. Ein dörfliches Drama fand laut „Dorfztg." vor dem Sonneberger Schöffengericht seinen Abschluß. An der Kirchweih im Oktober vorigen Jahres hatte der Gastwirt Georg Steiner verschiedene junge Leute, die sich in seiner Wirtschaft befanden, betrunken gemacht und ihnen noch ein Faß Bier versprochen, wenn sie seinen Vater, einen 65 Jahre alten Mann, einmal richtig verprügelten. Das wurde auch getreulich besorgt. Als Motiv stellte das Schöffengericht fest, daß der alte Steiner dem Angeklagten zu lange lebe und ihm das zu erwartende Vermögen zu lange vorenthalte. Auf Grund dieses Tatbestandes sind vier ermittelte Täter zu je 60 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Georg Steiner dagegen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

** Ein neues Kaufmannserholungsheim. In Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden fand am Sonntag die Einweihung des Friedrich-Hilda-Heimes der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime bei Buehl im badischen Schwarzwald statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Kommerzienrat Baum, gab der Großherzog den wärmsten Wünschen für die Gesellschaft Ausdruck, die ein Beispiel dafür sei, daß auch auf dem sozialen Gebiete Einigkeit stark mache. Es folgte die Festrede des Handelskammerpräsidenten Engelhart (Mannheim). Hierauf bezeichnete Minister v. Bodman in bemerkenswerter Rede die Gesellschaft als Beweis dafür, daß der ideale Sinn im deutschen Volke nicht erloschen sei. Die Erfolge der Gesellschaft seien um so bemerkenswerter, als die Mittel von denselben Kreisen aufgebracht würden, die durch die soziale Gesetzgebung der letzten Jahre besonders belastet seien. Zahlreiche weitere Begrüßungsansprachen machten die Feier zu einer eindrucksvollen Kundgebung des durch die Gesellschaft verkörperten Gedankens der Selbsthilfe und des Zusammenarbeitens von Unternehmern und Angestellten.

** Freiwerdende Autoren. Auch am 1. Januar 1915 wird eine Reihe bemerkenswerter Werke tantiemenfrei. Die bedeutendsten darunter sind auf dem Gebiet des Dramas die Werke Heinrich Laubes, auf dem Gebiet der Oper die Werke Friedrich Smetanas. Auch Emanuel Geibel wird am 1. Januar tantiemenfrei. Von seinen dramatischen Werken dürfte allerdings keines eine Auferstehung erleben. Dagegen wird manchem Theaterdirektor das Freiwerken der Werke Karl August Görners lieb sein. Görner ist der Autor vieler erfolgreicher Bühnenmärchen, die noch jetzt viel gegeben werden. Der 1. Januar 1916 macht dann Viktor Hugo tantiemenfrei.

** Zum Freispruch im Elberfelder Mordprozeß schreiben die „Leipz. N. N.": „Ob nicht die gesamte Gesellschaft eine Mitschuld an all diesen Taten trägt, indem sie all diese Weibchen zu Märtyrerinnen, zu Heldinnen erhebt? Welcher Lärm damals, als Grete Beyer auf das Schafott geführt wurde! Welches weibische Aufzucken, als das greuliche Drama von Allenstein sich vor unseren Augen entrollte! Welches Kokettieren mit der Gräfin Tarnowska! Welches weibische Zucken aller Nerven, als ein hübsches und freches, von Romanphrasen betörtes Mädel in Berlin, Hedwig Müller, einen Lausbuben niederschoß, dem sie sich doch lüstern hingegeben hatte! Je weibischer die Männer werden, desto eher sind sie bereit, die Verbrechen des Weibes mit dem Mantel der Nachsicht zu decken."

** Eine Kirche durch Blitzschlag eingeäschert. In der Nacht zum Dienstag entlud sich in der Umgebung von Brandenburg ein äußerst heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die Kirche des Dorfes Kehin bei Brandenburg und zündete. Trotz der eifrigsten Löschversuche brannte das Gotteshaus vollständig nieder.

** Das Heiratsinserat in der Flaschenpost. In Freyburg an der Unstrut wurde, wie die „Frkf. Ztg." mitteilt, dieser Tage eine Bierflasche aus dem Flüßchen gezogen, in der sich ein Briefbogen mit folgendem sauber geschriebenen Heiratsgesuch vorfand: „Ich (folgt Name und Adresse) bin ein sehr heiratslustiges, liebenswürdiges und strammes Mädchen von 16 Jahren. Sollte diese Flasche ein mit denselben Tugenden wie ich (!) ausgezeichneter junger Mann finden, so bitte ich denselben, mir baldgefl. Rückantwort zu geben."

** Die Todesursache der Frau v. Suttner war merkwürdiger Art. Die Vorkämpferin für den ewigen Frieden starb an den Folgen einer forcierten Entfettungskur, die ein Herzleiden verursacht hatte.

** Oesterreichische Düppelveteranen. Einen ungewohnten Anblick bot am Sonntag morgen der Anhalter Bahnhof in Berlin. Aus der Woge der Passagiere, die einem um 8 Uhr früh ankommenden Zuge entstiegen, hob sich eine Gruppe greiser, mit Orden geschmückter Kriegsveteranen ab. Es waren die österreichischen Teilnehmer an der Erstürmung der Düppeler Schanzen, die, begleitet von aktiven und inaktiven Offizieren und ehemaligen Angehörigen des durch die Schlacht bei Oeversee ruhmvoll gewordenen österreichischen Infanterieregiments Nr. 27, auf der Fahrt nach Sonderburg zum Düppelveteranenfest sich befanden.

** Das Grubenunglück in Kanada. Die „Times" meldet aus Toronto vom 21. d. M.: Ueber hundert Leichen der Verunglückten der Hillcrest-Grube sind geborgen worden. Die Rettungsarbeiten sind wegen des Feuers in der Grube schwierig und gefährlich. Man nimmt an, daß kein Bergmann, der sich nicht innerhalb fünf Minuten nach der Explosion retten konnte, mit dem Leben davongekommen ist.

** Zum Untergang des „Empreß of Ireland". Der Admiralitätsgerichtshof in Montreal hat mit Zustimmung beider Parteien die Versteigerung des norwegischen Dampfers „Storstad" angeordnet. Das ist eine Folge der Beschlagnahme des „Storstad" auf Betreiben der Canadian Pacific-Eisenbahngesellschaft, der Besitzerin des „Empreß of Ireland". Der Kommandant des Kreuzers „Essex" hat die Arbeiten zur Bergung von Leichen der „Empreß of Ireland" einstellen lassen. Am Sonntage hat bei den Bergungsarbeiten ein Taucher sein Leben lassen müssen.

** Im Auto erschossen. Einer der bekanntesten und gesuchtesten Rechtsanwälte Neuyorks, Dr. Folson, wurde von seiner Gemahlin im Auto erschossen. Die Frau war irrsinnig, doch glaubte man nicht, daß sie gemeingefährlich sei. Sie hatte ihren Gatten aufs herzlichste geküßt, dann plötzlich sechs Revolverschüsse auf ihn abgefeuert. Sie gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Sport.

Bielefelder Sportfeste 1914.

Der Arbeitsausschuß der „Bielefelder Sportfeste" schreibt uns: Das Zeppelinluftschiff „Sachsen" wird am 28. Juni nicht nach Bielefeld kommen. Wir hatten im Vertrauen darauf, daß die Delag für die Landung ihres Kreuzers in Bielefeld auf der Queller Rennbahn, nachdem sie gegen einen ihr eingesandten genauen Lageplan keine erheblichen Einwendungen erhoben hatte, Schwierigkeiten technischer Natur für diese Landung nicht finden würde, im Interesse der Einwohnerschaft des östlichen Westfalens und des Fürstentums Lippe, das mit dem Chartern des Luftschiffes verbundene große pekuniäre Risiko übernommen. Nun hat aber die örtliche Besichtigung des ins Auge gefaßten Landungsplatzes durch den Führer der „Sachsen" Forderungen seitens der Delag gezeitigt, denen wir nicht nachkommen können. Zuerst die Niederlegung sämtlicher „Hindernisse" auf den Diagonalen der Rennbahn und Entfernung einer Reihe alter Eichen (achtzehn Stück), die den Innenraum der Rennbahn zum Teil halbiert. Abgesehen von den Kosten, die die Entfernung und Wiederherstellung der für den Rennbetrieb notwendigen „Hindernisse" erfordert, bestimmte uns zur Lösung des vorläufigen Vertrages mit der Delag, die von deren Vertreter geäußerte Ansicht, daß die geographische Lage Bielefelds am Fuße des Gebirges für alle in Betracht kommenden Plätze, so auch für den Exerzierplatz bei Brackwede, zum Boden gehende Luftströmungen bedingt, die unter gewissen Verhältnissen die Landung eines Luftschiffes erschweren, ja sogar einen irgendwie längeren Aufenthalt desselben unmöglich machen können. Unter diesen Umständen hielten wir es für richtiger, auf die Herkunft der „Sachsen" zu verzichten, als weiten Kreisen unserer Mitbürger, die nach der angegebenen Landungsstelle hinziehen würden, eine Enttäuschung zu bereiten, um so mehr, als ein längerer Aufenthalt des Luftschiffes als bis höchstens 1½ Uhr nachmittags rund abgelehnt wurde. Der Versuch, ein Zeppelin-Luftschiff bei Bielefeld landen zu lassen, ist

Gebr. Kaufmann
Dortmund

6000 Paar Strümpfe
weit unter regulären Preisen.

Damen-Strümpfe

Damenstrumpf schwarz und braun, nahtlos verstärkte Ferse und Spitze . . Paar 35 Pf.
Damenstrumpf Laufmaschenmuster, schwarz, braun und feinfarbig . . . . . Paar 65 Pf.
Damenstrumpf Flor mit eingearbeitem Zwickel, schwarz braun u. feinfarbig Paar 85 Pf.
Damenstrumpf Ia. Macco-Qualität, schwarz, sehr dauerhaft . . . . . Paar 95 Pf.
Damenstrumpf Flor-Musseline, mit doppelt. Sohle schwarz und braun . . . . . Paar 95 Pf.
Damenstrumpf Flor mit Seidenglanz und Laufmasche, schwarz, braun u. farb. Paar 95 Pf.

Damen-Strümpfe
schwarz oder farbig mit weißem Zwickel, Tupfen oder Streifen jedes Paar 48 Pf.

Damen-Strümpfe
durchbrochen, in diversen Dessins, schwarz, leder und farbig
95 Pf. 1.25 1.45

Kinder-Söckchen
in eleganten Dessins und besten Qualitäten, zum Teil mit Wollrand
weit unter Preis!

Herren-Socken

Herren-Socken Baumwolle, solide Qualität, schwarz und farbig . . . . . Paar 35 Pf.
Herren-Socken Baumwolle, ohne Naht, verstärkte Ferse und Spitze . . . . . Paar 48 Pf.
Herren-Socken schwarz Fonds, mit farbig, Streifen Paar 58 Pf.
Herren-Socken gute Qualität, farbig gestreift Paar 68 Pf.
Herren-Socken schwarze Sohle, mit farbigem Schaft Paar 85 Pf.
Schweiss-Socken grau verstärkte Ferse und Spitze, Wollmischung . Paar 58 Pf.

also aus technischen Gründen, die wir nicht zu ändern vermögen, gescheitert. Anderseits müssen wir aber auch erwähnen, daß unser Plan wohl auch, ohne daß die schwierigen Verhältnisse des Landungsplatzes in Frage gekommen wären, hätte scheitern müssen an der geringen Anteilnahme unserer Mitbürger in Stadt und Land. Bis heute mittag 12 Uhr hatten trotz der ermäßigten Fahrpreise nur sehr wenige Mitfahrer für die von hier aus zu unternehmenden Rundfahrten und gar keine Teilnehmer für die längeren Fahrten von oder nach Leipzig fest gemeldet.

Internationales Tennisturnier in Bielefeld.

Bielefeld, 23. Juni. Neben den sonstigen Veranstaltungen der Bielefelder Sportfeste fand in den Tagen vom 18. bis 21. Juni auch ein internationales Tennisturnier statt. Das Ergebnis war: Herreneinzelspiel ohne Vorgabe: Siedhoff-Leipzig gegen Weber-Münster 6:3, 6:4, 6:2; Dameneinzelspiel ohne Vorgabe: Hunger-Münster gegen Kühne-Oeynhausen 6:3, 6:2; Herrendoppelspiel ohne Vorgabe: Weber (Münster)-Siedhoff (Leipzig) gegen Grauert-Franke (beide Münster) 6:1, 6:4. Den Sieg im Dameneinzelspiel mit Vorgabe errang mit 1:6, 6:2, 6:3 Frl. Isenbeck-Hamm gegen Frau Nordmeyer-Bielefeld. Schließlich blieben im Herren- und Damendoppelspiel mit Vorgabe Frl. Isenbeck-Hamm und Franke-Münster nach heftigem und sehr interessantem Kampfe mit 1:6, 6:5, 9:7 siegreich gegen Frl. Webdemann-Braunschweig und Vollrath-Bielefeld.

Handel und Gewerbe.

Westfälisches Verbands-Elektrizitätswerk A.-G. in Kruckel. Das am 31. März abgeschlossene Geschäftsjahr 1913/14 erbrachte an Einnahmen des Verbands-Elektrizitätswerkes 2 567 146 M. (gegen 2 167 524 M. i. V.), der drei Gaswerke Castrop, Hemer und Barop 227 445 M. (230 940 M. i. V.) und zusammen einschließlich 10 371 M. (18 120 M.) Vortrag 2 804 962 M. (2 416 135 M.). Abgehen Betriebs- und Unkosten des Elektrizitätswerkes 1 381 602 M. (1 238 018 M.), der drei Gaswerke 138 750 Mark (139 635 M.), Anleihezinsen 434 168 M. (353 598 Mark), Provisionen 20 642 M. (16 782 M.), zusammen 1 975 162 M. (1 748 033 M.). Es bleibt hiernach ein Reingewinn von 829 799 M. gegen 668 102 M. i. V.) zu folgender Verwendung: Abschreibung auf Elektrizitätswerk 580 000 M. (405 000 M.), desgleichen auf Gaswerke 50 000 M. (45 000 M.), Disagio 0 M. (10 000 M.), Erneuerungsfonds 5000 M. (21 599 M.), Reserve 9595 M. (9325 M.), Talonsteuer 6600 M. (0 M.), Dividende 5 Prozent auf 3,30 Millionen Mark Aktienkapital gleich 165 000 M. (wie i. V.), Tantieme 2012 M. (1807 M.) und Vortrag 11 592 M. (10 371 M.). Nach dem Geschäftsbericht betrugen Ende des Geschäftsjahres die Anzahl der angeschlossenen Ortschaften 76 (i. V. 69), der Hochspannungsabnehmer 67 (58), der Niederspannungsabnehmer 5786 (3174), der Hausanschlüsse 3848 (2647), der Zähler 5968 (4142), der Automatenzähler 1322 (278), der Strombegrenzer 151 (93), der vermieteten Installationsanlagen 304 (168), der vermieteten Beleuchtungskörper 1254 (1061), der verkauften Bügeleisen 363 (219), der Gratisautomatenanlagen 287 (10), der Glühlampen 66 729 (46 829), der hochkerzigen Glühlampen 990 (635), der Bogenlampen 132 (122), sonstiges Licht in Kilowatt 168 (105), Motoren und Apparate in P. S. 17 110 (16 761), Transformatoren, Licht und Kraft in Kilowatt 22 507 (21 105), Gesamtwert in Kilowatt 40 641 (37 105). Die Stromabgabe betrug in Kilowattstunden für Licht privat 1 408 786 (1 085 095), für Licht öffentlich 208 147 (151 521), für Kraft (Drehstrommotoren) 1 039 879 (753 674), für Licht und Kraft 37 227 903 (32 116 350) und insgesamt 39 884 715 (34 106 643). Die beiden Zentralen an der Möhnetalsperre und in Niederense sind im Bau begriffen. Die letztere wurde Ende Mai dieses Jahres in Betrieb genommen und arbeitet mit der Zentralstation Kruckel parallel. Die Hauptkraftstation an der Talsperre wird voraussichtlich Ende Oktober dieses Jahres in Betrieb genommen werden können. Wann die dritte Wasserkraft fertiggestellt sein wird, läßt sich heute noch nicht übersehen.

Die neue westfälische Provinz-Anleihe. Die Zeichnungen auf 10 Millionen Mark Westfälische vierprozentige Provinzial-Schuldverschreibungen 6. Ausgabe sind in so großem Umfange eingegangen, daß seitens der Landesbank der Provinz Westfalen Zuteilungen auf freie Stücke nicht gemacht werden können.

Verfrachtungszentrale für die nordwestlichen Wasserstraßen, G. m. b. H. Unter diesem Namen gründete in Münster i. W. eine Reihe Firmen eine Gesellschaft. Es sind große Reedereien vom Rhein, der Weser, der Ems, sowie eine Speditionsfirma in Hannover und die Münsterische Lagerhaus-Aktiengesellschaft in Münster i. W., die sich daran beteiligten. Der Leiter der letzteren, Herr Heinr. Engberding, hat auch vorläufig die Leitung der Frachtzentrale übernommen, deren Bureau sich in den Räumen der Münsterischen Lagerhaus-Aktiengesellschaft befindet. Der Zweck des Zusammenschlusses ist die Schaffung von Durchgangsfrachten auf den nordwestlichen Wasserstraßen, also dem Rhein, Main, Mittelland- und Dortmund-Emskanal, sowie der Weser. Die Gesellschafter unterhalten auf all diesen Wasserstraßen, sowie auch nach der Ost- und Nordseeküste und London mit eigenen Flotten einen Schiffsverkehr und sind jetzt in der Lage, sich den erforderlichen Schiffsraum für Durchgangsgüter gegenseitig zu ergänzen. Die Vermittelung dieser Verfrachtungen übernimmt die Zentrale. Zur Verfrachtung gelangen sowohl Massen- als auch Stückgüter.

Berlin, 23. Juni. Tendenzbericht. Bei großer Geschäftsstille, wie sie bisher wohl kaum zu beobachten war, eröffnete die heutige Börse in behaupteter Haltung. An Anregung mangelte es vollständig. Elektrowerte waren mit Ausnahme von Edison, die leicht nachgaben, anfänglich gestrichen. Am Montanmarkte setzten westliche Werte zu gestrigem Schlußkurse ein. Von oberschlesischen Papieren waren Eisenbahnbedarf gesucht und zirka ½ Prozent höher. Hohenlohe-Aktien waren dagegen angeboten und ½ Prozent niedriger. Von Banken wurden zunächst die Aktien der Deutschen Bank nicht notiert. Diskonto Kommanditanteile zogen bis ½ Prozent an. Die übrigen heimischen Bankaktien und auch russische Banken setzten unverändert ein. Etwas belangreicher war das Geschäft am Schiffahrtsmarkte, wo Deutsch-Australier 1⅛ Prozent und Hamburg-Südamerika 1⅛ Prozent niedriger waren, während Lloyd und Hansa bessere Kurse zu verzeichnen hatten. Am Markte der Eisenbahnaktien besserten sich Kanadaanteile. Die übrigen Papiere auf diesem Gebiete waren wenig verändert. Dreiprozentige Reichsanleihe waren 10 Pf. niedriger. Weiterhin waren die Kurse am Montanmarkte um Bruchteile eines Prozentes gebessert, da verlautete, daß sich Thyssen über das Röhrensyndikat günstig ausgesprochen hätte. Der Geldmarkt war wieder recht leicht. Tägliches Geld war mit 2 bis 1½ Prozent, Ultimogeld mit 4½ Prozent erhältlich. Die Allgemeintendenz war zunächst fest, jedoch stockte das Geschäft fast vollständig. Weiterhin waren Phönix-Aktien etwas gebessert. Privatdiskont 3 Prozent, lange Sichten 2⅞ Prozent.

Hamburg, 23. Juni. 10 Uhr. Kaffee ruhig, Sept. 49¼, Dez. 50¼, März 50¾, Mai 51¼.

Hamburg, 23. Juni. 10 Uhr. Zucker matt, Juni 9.25, Juli 9.30, Aug. 9,40, Okt.-Dez. 9,50, Jan.-März 9,67½, Mai 9.80.

Berlin, 23. Juni. Getreidemarkt. Weizen, vorrätig, 207 bis 208, Juli 208, Sept. 195, Okt. 195, Dez. 196,50 M. Roggen, vorrätig, 175, Juli 173,50, Sept. 164, Okt. 164,25, Dez. 164,50 M. Hafer, fein 180 bis 192, mittel 175 bis 179 M. Mais, amerik., runder 150 bis 153, weißer Natal- 165 bis 168 M. Gerste, inl. Futter-, mittel u. geringe 156 bis 164, gute 165 bis 172, russ. u. Donau-, leichte 144 bis 147, schwere 148 bis 152 M. Erbsen, inl. u. ausl. Futter-, mittel 178 bis 188, feine u. Tauben- 189 bis 210 M. Weizenmehl 24,50 bis 28,25, Roggenmehl 21,60 bis 23,50, Weizenkleie, grobe 11 bis 11,50, feine 11 bis 11,50, Roggenkleie 11 bis 11,50 M.

Berlin, 23. Juni. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 21.00, IIa 20.00 M. Roggen neuer Ia 18.00, IIa 17.00 M. Hafer neuer Ia 18.00, IIa 17.00, Wintergerste, Ia —.— M. IIa —.— für 100 kg. Kartoffeln 4.50—5.00 M. Heu neues 2.80—3.20 M. Luzerner Heu, neues, 4.50—5.00 M für 50 kg. Krummund Preßstroh 13.00, Breitdruschstroh 14.00, Roggenrichtstroh 15.00 M. für 500 kg. Kiele 6.00 M für 50 kg.

Berlin, 23. Juni. Rüböl 66.00 M. faßweise 68.00 M., gereinigtes 69.00 M., für 100 kg. Rüdkuchen, große 96.00, kleine 100.00 M. für 1000 kg, waggonweise.

Köln, 23. Juni. Rüböl (in Posten von 5000 kg) 70.00 B. Okt. —.— B.

Christiania, 24. Juni. Die Bank von Norwegen hat von heute ab den Diskont von viereinhalb auf fünf Prozent erhöht.

Amtlich festgestellte Kurse der Düsseldorfer Börse

vom 23. Juni 1914,

(mitgeteilt vom **Dortmunder Bank-Verein.**)

Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins Hinsberg, Fischer & Comp.

Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot	Gewerkschaften	Nachfrage	Angebot
Steinkohle			**Braunkohle**		
Adler	4200	4300	Bruckd. Nietleb.		
Alte Haase	1175	1350	Bergbauver.	—	1500
Blankenburg	1425	1550	Germania	—	1000
Caroline	2500	—	**Kali**		
Carolus Magnus	5750	6100	Alexandershall		
ver. Constantin d. G.	50300	53500	Beienrode	3450	3550
Dorstfeld	9500	10100	Burbach	8550	9400
Ewald	40500	43500	Carlsfund	4700	—
Freie Vogel & Unverhofft	7200	—	Glückauf Sondershausen	17750	18400
Friedrich d. Gr.	—	26000	Hansa Silberberg	5450	5600
Fröhliche Morgensonne	—	9600	Hohenfels		
Gottessegen	2750	2950	Hohenzollern	6850	6950
Graf Bismarck	—	60000	Johannashall		
Graf Schwerin	11500	12000	Kaiseroda	6800	6800
Heinrich	5375	—	Neu-Staßfurt	13050	13300
Helene u. Amalie	19100	19900	Siegfried I	4950	5250
Johann Deimelsberg	6500	6600	Walbeck		3800
König Ludwig	29000	30750	Wilhelmshall	7900	8350
Langenbrahm	15600	16300	Wintershall		
Lothringen	29250	29500	**Erz**		
Mont-Cenis	17900	18300	Neue Hoffnung-Landeskrone	—	—
Rudolf	450	—			
ver. Schürbank & Charlottenburg	2100	2250			
Trappe	1859				
Unser Fritz	16400	17000			
Viktoria	575	—			

Ans- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen (ohne Börsennotiz) kulantest und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen. Erstklassige, festverzinsliche industrielle Bergwerks- und Hüttenoblig. stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Kunst und Wissenschaft.

München, 24. Juni. Der König hat angeordnet, daß die Büste Johann Sebastian Bachs in der Walhalla aufgestellt wird.

Olympiatheater. Heute findet die letzte Aufführung der mit so großem Erfolge aufgenommenen Operette „Zwischen 12 und 1" statt. Morgen Donnerstag ist die Premiere der Wiener Operette: „Ein Tag im Paradies" von Leo Stein und Bela Jenbach, Musik von Edmund Eysler. Dieses Werk wird in Wien am Bürgertheater seit September vor. Jahres ohne Unterbrechung aufgeführt und bedeutete den größten Erfolg dieses großen Wiener Operettenkomponisten. In den Hauptrollen sind die Damen Frauner, Tschoyer und Pagay sowie die Herren Herbert, Siege, Ott, Brosig, Danesch und Reitner beschäftigt. Die Regie liegt in den Händen des Herrn Ott, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Perrack. Wir machen auf dieses Werk, das anderweitiger kontraktlicher Verpflichtungen der Wiener Operette halber nur an sechs Abenden zur Aufführung gelangt, ganz besonders aufmerksam.



Ein neues Oxygenpräparat, einzig bisher bekanntes, anerkannt wirksamstes Mittel gegen alle Magen- und Darmbeschwerden.

Die glänzenden Erfolge, die bei der Behandlung selbst hartnäckigster Fälle von Magen-, Leber- und Darmbeschwerden mit dem neuen Ozon-Präparat Stomoxygen erzielt wurden, machten dieses Mittel in kurzer Zeit außerordentlich berühmt in der ganzen Welt und in Tausenden von Familien als Hausmittel unentbehrlich. Durch das Stomoxygen werden dem Organismus die nötigen Sauerstoffmengen zugeführt, die zur Vernichtung aller schädlichen Keime, welche häufig Ursache schwerer Erkrankungen sind, beitragen. Zu gleicher Zeit aber wird dadurch die Verdauung geregelt, der Appetit gefördert und die Lebenskraft gehoben. Bei akutem und chronischem Magenkatarrh, nervösen Verdauungsstörungen, Magenerweiterung, Darmerkrankungen, Stuhlverstopfung sowie bei Leber- und Nierenleiden erwies sich Stomoxygen als ein außerordentlich wirksames, zuverlässiges und rasch wirkendes Mittel. Der Sauerstoff, durch die stärkenden und ernährenden Stoffe, die im Stomoxygen außerdem enthalten sind, unterstützt, bringt auch in die verborgensten Falten der Verdauungsorgane ein und bewirkt in Kürze vollkommene Herstellung auch jener Patienten, die durch längere Krankheit ziemlich herabgekommen und geschwächt worden sind. Wenn Sie daher an irgend einem Magen- oder Darmleiden laborieren, besorgen Sie sich sofort in der Apotheke eine Schachtel Stomoxygen und Sie werden sich von dessen Wirksamkeit in Kürze überzeugen. 3593

J. Fischer

Dortmund, Ostenhellweg 22-24.



Elegante Kleidung

Für korpulente Herren

Bauch-Joppen-Anzüge 1 reih. Form m. langem und kurzen Revers, modernen Dessins von **20.—** bis **80.—**

Bauch-Rock-Anzüge mit solidem u. flottem Abstich in grauem Kammgarn und Cheviot von **36.—** bis **85.—**

Bauch-Cutaways und Westen in marengo u. schwarz Melton von **30.—** bis **70.—**

Bauch-Paletots marengo in solid. Formen Covercoat, Cheviot und Melton von **25.—** bis **80.—**

Bauch-Sport-Paletots sehr kleidsame kürzere Facons von **30.—** bis **75.—**

Bauch-Wettermäntel in Loden, Gummi u. leicht. imprägnierten Stoffen von **16.—** bis **48.—**

Bauch-Hosen richtiger Schnitt, bequeme Passform, mod. Streifen, Bundweite bis 145 cm von **2.75** bis **26.—**

Für schlanke Herren

1-reih. Sacco-Anzüge moderne Fassons, mit langem, breiten Revers von **16.—** bis **70.—**

2-reih. Joppen-Anzüge sehr kleidsame Form, in blau, grau und modern gemusterten Dessins von **18.—** bis **75.—**

Saccos u. Westen marengo und schwarz, 1- und 2-reih. Form., enorme Auswahl von **16.—** bis **36.—**

Dunkle Paletots in marengo u. schwarzem Melton und Cheviot von **22.—** bis **65.—**

Sport-Paletots elegante Fasson in Covercoat, Meltons u. gemusterten Cheviots engl. Art von **24.—** bis **65.—**

Sport-Ulster weite kleidsame Formen in moderner Ulsterstoffen von **36.—** bis **95.—**

Besondere Sorgfalt

und seit Jahren gesammelte Erfahrungen haben erreicht, dass meine Facons, mein Sitz und meine Ausarbeitung obiger Spezial-Größen den verwöhntesten Ansprüchen genügt. Ich unterhalte in dieser Abteilung enorme Läger, die in allen Preislagen jedem persönlichen Geschmack Rechnung tragen.

Für die warmen Tage: Leichte Sommer-Kleidung.

Lüstre-Joppen
Rohseidene Joppen
Leinen-Joppen

Wasch-Lüster-Joppen
Wasch-Joppen
Loden-Joppen

Lüstre-Anzüge
Wasch-Anzüge
Leinen-Anzüge